

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Alte deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 9. Februar, 1899

Nummer 16.

Das Schöne mit Humor verbinden,  
Wird zum prächtigen Kranz sich winden.

## Neu Braunfels

feiert

### WASHINGTONS GEBURTSTAG

am Mittwoch, den 22ten Februar,  
in glänzender Weise!

### Ein großartiger Costüm- und Masken-Zug,

bestehend aus einer Reihe von Pranzwagen nebst Gefolge, sowie schönen humoristischen Gruppen und vielerlei Masken, nimmt um 2 Uhr nachmittags Aufstellung in der oberen San Antonio Straße, passiert alsdann die Hauptstraßen der Stadt und macht Parade ringsum auf dem Marktplatz, wo Concert, von mehreren Musik-Chören ausgeführt, Volksbelustigungen, carnavalescher Art usw. stattfinden.

### Abends: Großer Costüm- und Masken-Ball in Masdorff's Halle.

Alle Freunde des heiteren, geselligen Lebens von Nah und Fern sind herzlich eingeladen, das Fest mitzufeiern und sich an der allgemeinen Masquerade zu beteiligen.

Ermäßigte Eisenbahn-Fahrpreise von allen Stationen der International-Bahn.

#### Ausland.

Berlin, 4. Febr. Die deutsche Regierung erklärt, sie habe Nachrichten von Samoa erhalten, welche die Minister in keiner Weise geneigt machen, sich der Ansicht anzuschließen, daß die dortigen deutschen Beamten ganz allein die Schuld an den stattgehabten Unruhestörungen tragen.

Ein hoher Beamter des auswärtigen Amtes sagt: „Unsere diese Woche von Samoa erhaltenen Nachrichten schildern ausführlich die Ereignisse, welche dem in Folge der Königswahl stattgehabten Ausbruch des Sturmes vorher gingen. Wir fangen jetzt an, etwas klarer in die Sache zu sehen. Es hat schon seit längerer Zeit eine ernste Reibung zwischen dem Oberrichter Chambers und dem Dr. Raffel, sowie dem deutschen Consul Herrn Hofe stattgefunden. Herr Chambers scheint eine starke Agitation zu Gunsten der Partei Malietoa gefördert zu haben. Wenn sich dies bestätigen sollte, werden wir eine Erklärung fordern, da ein solches Verhalten eine direkte Convention des Berliner Vertrages ist, welcher ausdrücklich bestimmt, daß sich kein Oberrichter in die nationalen Wahlen einmischen, sondern bei solchen Veranlassungen streng neutral bleiben soll. In dem Bericht des Dr. Raffel über die Missionäre teilte er mit, daß die protestantischen Intellektuellen leiten würden, falls der katholische Malietoa König werden sollte. Die deutsche Regierung geht nicht so weit, zu behaupten, daß Herr Chambers wirklich so verfuhr, aber wenn unsere Berichte bestätigt werden, werden wir eine Erklärung fordern. Wahrscheinlich mögen von amerikanischer Seite Thatsachen vorgebracht werden, welche zeigen, daß auch unsere Vertreter ihre Befugnisse überschritten haben. Beide Parteien wünschen augenscheinlich die ganze Streitigkeit auf freundschaftliche Weise beizulegen. Was den letzten Vorgang betrifft, scheint es unzulässig, daß ein Deutscher eine Rubensbüste verurtheilt, Fenster zertrümmerte u. s. w. Aber wir können nicht begreifen, warum Herr Chambers es für seine Pflicht hielt

den Schuldigen unter seine Gerichtsbarkeit zu stellen, anstatt ihn, wie der Vertrag es vorschreibt, der Gerichtsbarkeit des Consuls zu überlassen. Dieses Verfahren des Herrn Chambers wird ebenfalls einer Erklärung bedürfen. In dem Bericht des Oberrichters Chambers wird ebenfalls eine Erklärung abgegeben, da aus unseren Berichten hervorgeht, daß im Allgemeinen wieder Ordnung auf Samoa herrscht.“

#### Caprivi gestorben.

Berlin, 6. Febr. General von Caprivi, der frühere Reichskanzler, ist heute Morgen auf seiner Besitzung Schyrne in Ostpreußen gestorben. (Graf Georg Leo von Caprivi war am 21. Februar 1831 zu Charlottenburg als Sohn des Geh. Obertribunalsrats und Kronsyndikus Jul. Ed. Leopold von Caprivi geboren, besuchte das Werdersche Gymnasium in Berlin, trat am 1. April 1849 in das Kaiser Franz Grenadier-Regiment ein, wurde am 1. September 1850 Secunde-Lieutenant, besuchte die Kriegsakademie, wurde 1859 Premier-Lieutenant, 1861 Hauptmann im Generalstab. Er wurde dem General-Commando des 1. Armee-corps zugeteilt und 1866 in den großen Generalstab versetzt, nahm im Ober-Commando der ersten Armee an dem Feldzuge in Böhmen Theil, wurde zum Major befördert und kam nach dem Frieden in das Gardecorps. 1870 wurde er, einer der begabtesten Schüler Moltke's, Ober-Lieutenant und Chef des Generalstabes des 10. Armee-corps, nahm an den Kämpfen vor Metz und Orléans und an der Loire theil. Im December 1871 wurde er als Abteilungschef in das Kriegsministerium berufen. Im December 1882 avancirte er zum General-Lieutenant und Commandeur der 30. Division in Metz. Am 20. März 1883 erfolgte seine Ernennung zum Chef der Admiralität und nach Bismarck's Entlassung am 20. März 1890 seine Ernennung zum Reichskanzler. In dieser Stellung verblieb er bis zum 26. October 1894. Als nächste Veranlassung zu seinem Rücktritt galten Meinungsverschiedenheiten mit dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenb. über gesetzliche Maßregeln gegen die Socialdemokratie. Seit

seinem Rücktritt lebte er in Zurückgezogenheit auf seinen Gütern.)

#### Die gefangenen Spanier.

Madrid, 6. Febr. Die spanische Regierung hat durch den französischen Botschafter in Washington der Regierung der Ver. Staaten mitgeteilt, daß sie selbst Schritte gethan habe, um die Freilassung der von den Philippinen gefangenen Spanier zu erlangen, da die Regierung der Ver. Staaten damit keinen Erfolg gehabt habe. Da dies aber mit Kosten verknüpft ist, so wird in Washington daran erinnert, daß die Amerikaner auf Grund des Friedensvertrages verpflichtet sind, die Freilassung der Gefangenen herbeizuführen. Gen. Miles meldet aus Manila, daß Aguinaldo bereit ist, die spanischen Gefangenen freizulassen gegen Zahlung von \$500,000 und Auslieferung der spanischen Gewehre und Gewehre und 3,000,000 Patronen. Die spanische Regierung hat geantwortet, sie könne darauf nicht eingehen, weil dies gleichbedeutend mit indirekter Beschädigung der Philippinen sei, was unvereinbar mit dem Pariser Vertrage. Aguinaldo hält die Münze und die spanischen Civilbeamten noch immer gefangen.

Zu Herrn v. Bülow's neuerlicher Erklärung, daß die deutsche Regierung niemals für Spaniens Partei ergreife und nie dabei gedacht hat, die Philippinen für Deutschland erwerben zu wollen, bemerkt Dr. Barth's „Nation“: „Daß diese Worte auf die besonnene amerikanische Bevölkerung Eindruck machen werden, darf man erwarten; jene Elemente freilich, die ihr Vaterland durch das Geheiß deutscher Annexionsgelüste in eine cäsarische Expansionspolitik hinein zu beugen wünschen, werden sich von ihrer alten Methode nicht abbringen lassen; sie suchen die amerikanische Eroberungslust zu reizen, indem sie sagen, wenn wir nicht zugreifen, nehmen diesen Bissen die Deutschen, und die Völker sind leider in dieser Beziehung noch wie die Thiere; auch die Sattelfellen gönnen keinen Bissen dem Andern.“

Für uns Deutsche ist die Erklärung unseres auswärtigen Amtes noch aus einem besonderen Grunde werthvoll. Sie

zeigt, daß unsere auswärtige Politik keine Neigung zu gewagten Abenteuern hat, und daß unsere überseeischen Erwerbungen, entsprechend unserer Lage in Europa, in bescheidenen übersehbaren Grenzen gehalten werden sollen.“

#### Denver

Denver, Col., 3. Febr. Fast jede Bahn in Colorado hat in den Bergen Passagiere im Schnee stecken. In Glenwood Springs liegen 3 Züge der Rio Grande und 2 der Midland Bahn, in Leadville je ein Zug dieser beiden Bahnen und in Grand Junction 2 und in Minturn ein Zug der Rio Grande Bahn. West's Minirels, die Gay Coney Island Co. und die Ebsco No. 10 Co. liegen in den Bergen im Schnee fest.

Denver, 3. Febr. Es sind bereits viele Jahre her, seitdem sich die Eisenbahnen in Colorado in einem solchen Zustande befinden, wie dies jetzt wüthig in den Gebirgsgegenden der Fall ist. Der Verlust, welchen die Eisenbahnen im Staate erleiden, einschließlich der Betriebskosten und der Löhne, welche den Schneeschauern gezahlt werden müssen, wird auf \$25,000 täglich geschätzt. Nicht weniger als 1000 Leute sind seit mehreren Tagen mit Schneeschauern beschäftigt. Über 500 Meilen der Bahnschienen im Gebirge waren zu Zeiten von den Hauptlinien abgeschnitten. Die Eisenbahngesellschaften weisen die Passagiere auf den eingeschneiten Zügen und tragen noch sonst für die selben Sorge.

Im Gebirge erfrieren und verhungern Tausende von Kindern und es kann nichts zu ihrer Rettung geschehen. Im östlichen Colorado ist Heu zur Fütterung des Viehes weite Strecken gefressen worden und man hofft, daß keine Verluste an Vieh stattfinden werden, wenn die Kälte in einem bis zwei Tagen nachläßt.

#### Wollten ihren Kameraden rächen.

Washington, 5. Febr. Um etwaigen sensationellen Berichten über Unruhen in Augusta, Ga., vorzubeugen, sandte Gen. McClernand, der im dortigen Lager befehligt, heute folgende Depesche an das Kriegs-Departement: „Etwa 100 Soldaten vom 15. Minnesota-Regimente machten sich heute Morgen um Lager auf dem Weg nach Atlanta, um die Ermordung eines Kameraden in der vorigen Nacht durch einen Civilisten zu rächen. Ihre Officiere suchten sie anzuhalten, hatten damit aber keinen Erfolg. Sie wurden dann von Mannschaften vom 3. Kavallerie-Regimente verhaftet, entwaffnet und nach dem Lager zurückgebracht, wo sie jetzt unter Arrest sind. Divisionär Gen. Sumner hat die Leute jetzt in der Gewalt und alle Gefahr ist anscheinend vorüber.“

#### Unter suchung beschlossen.

Washington, 4. Febr. Präsident McKinley soll entschlossen sein, durch eine militärische Untersuchung dem Heischen Scandal auf den Grund zu gehen. Die Untersuchung soll sich nicht allein auf das Verhalten des Gen. Miles beschränken, sondern andere Officiere und Beamte des Kriegs-Departements einschließen, welche mehr oder weniger mit dem Scandal in Verbindung gebracht worden sind. Dieser Schritt hat den Beifall der Mitglieder des Cabinets gefunden. Auch Gen. Miles ist damit einverstanden. Die Commission soll nicht vor Mitte nächster Woche ernannt werden.

Eine herbe, aber wohlverdiente Lektion hat in Louisville, Ky., eine unternehmende junge Dame erhalten, welche an einer dortigen Zeitung als Reporter beschäftigt ist. Sie legte nämlich einem Stadtrath, den sie gern als feilen Diener des Volkes entlarven wollte, eine Falle, indem sie sich ihm als Vertreterin einer reichen Corporation vorstellte, und ihm in deren Namen eine Summe Geldes anbot für seine Stimme zu Gunsten einer Vorlage, welche jene Corporation passirt zu sehen wünschte. Im Nebenzimmer hatte sie Zeugen versteckt, welche ihr später helfen sollten, den betref-

fenden Stadtrath an's Messer zu liefern. Der Mann noch indessen den Braten, an dem er sich den Magen verderben sollte, und als die junge Dame ihm das Geld anbot, erschien plötzlich ein Detectiv auf der Bühne, der sie unter der Anklage des Bestechungsverzuges verhaftete. Natürlich hat der Stadtrath die Lächer auf seiner Seite und die superkluge Berichterstatterin, welche in die Grube, die sie einem Anderen gegraben, selbst hineingefallen ist, hat sich auf's Grundlichste barmüthigt.

#### Es liegt im Blute.

Unsere Jingos, die so viel von ihrem Angliachsen-Blute schwärmen, haben sehr viel weniger von den kühnen angliachsen Wermann an sich, als von dem lebensschwächtigen Kelt, dem mit der Einbildung der Vertheidigung davonläuft und das Urtheil getrübt wird. Sie stehen in ihrem Charakter den Franzosen viel näher, als dem Angliachsen. Der Cretäre ist ja auch ein fettiges Mischprodukt, und die Eigenschaften, die schon Cäsar dem Gallier nachsagte, die hat der französische Volkscharakter heute noch. Unser Jingo reproduziert sie in ungeänderter Reinheit. Wenn wir der Abstammung unserer eifrigen Jingos nachforschen könnten, und ihrer Vorfürer in der Presse, so sind wir gewiß, daß wir auf das fettige Mischprodukt zu überführen, wo sie nicht mit den Hebeln ihrer Phantasie übereinstimmt. Das „Erf wagén, dann wagen“, das „Erf überlegen, dann reden“, das kennen sie nicht. Sie folgen den Eingebungen des Gefühls, gegen das der Verstand zurücktreten muß. Sie leben in eingebildeten Freundschaften und Feindschaften, in die sie sich durch eine Art von Selbsthypnose versetzen.

Augenblicklich leben sie in der Sehnsucht nach einem Krieg mit Deutschland, und begehrten sich an dem Gedanken, „to traib Sherman“. Aber wie, wo und warum. Das wissen sie selbst nicht. Es ist ihnen auch völlig gleichgültig, ob sie durch Verheeren lassen, lassen Deutschland, und wünschen die Sache ausgetragen. Daß der Haß auf den erlogenen Heberichten der Engländer beruht, die inoffiziell und im Einzelnen längst widerlegt sind, hat nicht den mindesten Einfluß. Wenn ihnen heute aus unbekannter Quelle mitgeteilt wird, daß Deutschland in Samoa den Engländer überlegen ist, und auf der anderen Seite, der ehemalige amerikanische Generalkonsul in Apia ihnen sagt, diese Berichte seien eine völlig unhaltbare Fabel, so können sie es auch dabei nicht unterlassen, ihre Sehnsucht nach einem Kriege mit Deutschland zum Ausdruck zu bringen, selbst wenn es in den Worten geschehen würde, welche das „Courier-Journal“ anwendet: „Wenn wir Deutschland hauen müssen, dann hoffentlich nicht wegen der Einziehung von ein paar Negerkönigen! Wir sind ja durch solche Heberer schon zu dem letzten Kriege gelangt. Aber die Erfahrungen, die wir dabei gemacht haben, zwingen doch jeden denkenden Menschen zu der Frage: Wie denken sich die Herren eigentlich einen Krieg zwischen uns und Deutschland? Soll Schafer an der Spitze eines Invasionsheeres nach Deutschland geschickt werden, oder erwartet man, Deutschland werde einige Regimenter in Amerika landen, zur gefälligen Gefangennahme?“

Soll wieder Alles dem Zufall überlassen werden, und der Unfähigkeit des Feindes? Ein ganz klein wenig ernstliches Nachdenken sollte den Herren doch sagen, daß all' ihr Geschrei nach einem Kriege gegen Deutschland ebenso zwecklos ist, wie das, welches ihre Blutoverwandten westlich des Rheins seit nunmehr neunundzwanzig Jahren vollführt haben. Es ist Mautheldentum, weiter Nichts. Und keiner von denen, die schreiben, würde kämpfen, wenn es zum Kriege mit Deutschland käme. Höchstens würden sie wieder über die Unfähigkeit der amerikanischen

Bücher rationalen, die sie vor eine unmögliche Aufgabe gestellt haben würden.

Auf welcher Seite soll man schlafen? Zu dieser schon so oft erörterten Frage, die von den Aeryten auf die verschiedenste Weise beantwortet ist, hat sich neuerdings ein französischer Arzt, Yvon Guigon, in bemerkenswerther Weise geäußert. Nach seiner Ansicht muß man während der ersten Stunde auf der rechten Seite schlafen, damit die leicht eingenommene Nahrung besser in den Magen gelangen kann. Dann aber ist es besser, sich auf die linke Seite zu drehen, damit der Magen sich ausdehnen und ohne Beschwerden verdauen kann. Das Schlafen auf dem Bauche ist schädlich, und das Schlafen auf dem Rücken führt vielfach Beschwerden und Unannehmlichkeiten herbei. Während des Schlafes sprechen oder gar schwärmen, gilt nach der Ansicht des französischen Arztes als unehrlich und ungesund. Guigon versteht sich sogar auf die Behauptung, daß schon häufig Zustände zwischen Ebelenten entstanden sind, weil die oder die andere Partei ein „schlechter Schläfer“ war! — Man sieht also — richtig und anders! schlafen zu können, ist eine Kunst!

Herr Eddie Löwenstein, der 24 Jahre alte Sohn des in Nr. 670, West Saratogastraße, Baltimore, wohnenden Herrn Louis Löwenstein, welcher vor etwa vier Monaten mit einem Ingenieur Corps nach Porto Rico ging, hat von dort, einem an den Abhängen der Luquillo Berge auf der Insel bezogenen Seeplatze an seine Eltern ein interessantes Schreiben geschickt, in welchem er sagt: „Die Insel wird das zukünftige Florida als Winter-Resort ein, und bereits jetzt kommen die Amerikaner in Scharen her, um zu spekuliren, oder sich geschäftlich niederzulassen, da hier Gelegenheiten für unternehmungslustige Leute ist; die Einheimischen haben die Wabel in der Hand, sind aber nicht vernünftig genug um in die Zukunft zu schauen. Wenn sie fünf Dollars verdienen, geben sie die Arbeit auf, bis das Geld ausgegeben ist und sie wieder hungriig werden.“

Zur Zeit herrscht hier einige Aufregung wegen der Entdeckung von Gold und anderer Metalle. Das Klima ist gesund und angenehm. Der Regen kommt in Strömen herab, aber ein solcher Regenschauer dauert höchstens 30 bis 50 Minuten. Die kleinen Flüsse schießen dann zu Strömen an, um aber dann ebenso rasch wieder zu fallen. Hauptsächlich wird hier Zuckererbg, Kaffee, Tabak und Reis gezeu. Die Eingeborenen, einerlei, wie arm sie sind, halten ihre Kleider hübsch und sauber, doch sind sie noch nicht so weit fortgeschritten, am beim Waschen Weidbretter zu gebrauchen, sie schlagen die Wasche gegen die Steine in den Wasserläufen. Reis madlen sie zwischen zwei Steinen, und Kaffee wird in einer Holzschüssel mit einem Stod zubereitet. Mehr gefüllt es hier sehr gut, da ich mich sehr gut amüsiere. Ein Bad in der See ist herrlich und das Ufer übertrifft Atlantic City. Selbst jetzt ist eine große Zahl Amerikaner Morgens in dem Surf zu finden.“

Einen Brillantschmuck im Werthe von 10,000 Mark hat sich in Dresden ein Fremder, der im dortigen „Europäischen Hofe“ unter dem Namen E. Wilkin, Kaufmann aus Boston, abgesetzt war, von dem Juweliergeschäft von Nau in das Hotel bringen lassen, um ihn dort angelisch seiner Dame vorlegen zu können. Dort hat er dem Ueberbringer den Schmuck in dem von ihm gemieteten Zimmer abgenommen und ist unter Zurücklassung der Etuis in das Nebenzimmer gegangen, wo er anscheinend mit einer Dame ein Zwiegespräch geführt hat. Als der Fremde nach einiger Zeit in das erste Zimmer nicht zurückgekehrt war, mußte sich der Beauftragte des Juweliers beim Betreten des Nebenimmers davon überzeugen, daß der Schmuck mit dem Schmuck verschwunden war. Der Unbekannte, in dessen Begleitung eine Frauensperson sich überhaupt nicht befanden hat, ist etwa 30 Jahre alt.

Präsident. **W. Clemens Jr.** Kassirer. **W. Clemens Jr.** Vice-Präsidenten. **W. Clemens** Kassirer.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunschweig.

Kapital **\$50,000**  
Ueberschuß, **\$11,500.**

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt besorgt.  
Agenten für alle größeren Dampffahrten. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Heune, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

# TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke

Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.  
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
Wilhelm Streuer.

# H. Blumberg



Lone Star Brewing Co.  
in San Antonio.  
Office im City Saloon.

# Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.  
Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Lager an Zapf.

# COMAL LUMBER CO.

Ede Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.  
Halten an Hand alle Sorten  
Bauholz, Bretter und Schindeln,  
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.  
18 H. E. FISCHER, Manager.

## Sylvanette.

Von Etincelle-Double.  
Autorisierte Uebersetzung von Louise Verbold. — Preisgekrönt von der 'Academie Francaise.'

Während der Jagdaison versammelte Frau von Rosay stets auf ihrer Besitzung Belvedere in der Nähe von Chantilly einen Schwarm junger Mädchen und Frauen, Bewohnerinnen der umliegenden Schlösser, Pensionistinnen ihrer Töchter, um sich. Man spielte am Tage Kartentennis, tanzte ohne Ceremonie des Abends, stellte Charaden oder führte kleine spanische Lustspiele auf. Unter ihren Gästen befand sich auch der Graf Michael Semenov, der erst kürzlich nach Frankreich gekommen und der Mittelpunkt dieses Kreises war. Ein wahrer Nimbus, den ihm seine Tapferkeit, hohe Geburt und Erfolge in der großen Welt verschafft hatten, umhüllte den Grafen. Nach bemerkenswerten Waffenthaten in Asien wurde er zum Adjutanten des Generals Fürsten von Schomberg ernannt, eines der tapfersten Führer der russischen Armee und Gemahls der schönsten Frau Europas.

Michael Semenov repräsentirte in seiner Person den vollendeten Typus der russischen Schönheit. Sehr groß, sehr blond, tiefblaue Augen in dem schönen, männlichen Gesicht, vereinigte er mit seinen körperlichen Vorzügen vornehme böhmische Manieren, und wenn er auch nicht die gefällige Ausdrucksweise und den leichten französischen Sprit hatte, so war sein Geschmaack doch genug geäußert, um den Geist Anderer beutheilen zu können. Nachdem nun eines Abends der vorstreffliche Herr von St. Gervais, der alles mußte und alle Welt kannte, bei Frau von Rosay angekündigt, daß Semenov nach Frankreich gekommen sei, um sich zu verheirathen, da entspann sich ein wahrer Wettkampf unter den anwesenden Damen um den jungen Russen. Eine wahre Fluth von Toiletten begann ihn zu umrauschen.

Wohin sich seine Augen richteten, traf ihn ein berückendes Lächeln, ein bezauberndes Blick. Aber sonderbar, keine dieser blendenden Erscheinungen vermochte ihn zu fesseln! Er blieb auch der Schönsten gegenüber kalt. Vielleicht suchte er trotz seines eigenen großen Vermögens eine sehr reiche Verbindung, und alle diese Partien mit einigen hunderttausend Francs Mitgift waren ihm zu unbedeutend.

Eines Morgens ging Michael Semenov im Park von Belvedere spazieren. Die Sonne warf ihre glühenden Strahlen auf die schon gelblichen Blätter der Bäume und tauchte sie in ein Meer von röthlichem Licht, das ihre Kronen gleich feurigen Garben leuchteten. Die Allen gleichen weiten Gallerien eines in Flammen stehenden goldenen Palais. Welch ein Rahmen für einen Liebestraum!

Um dem erhabenen Eindruck, den Michael empfand, noch einen besonderen Reiz hinzuzufügen, nahm er einen Brief aus seiner Tasche, um ihn, langsam dahinschreitend, immer und immer wieder zu lesen. Pflöchlich hörte er ganz in der Nähe zwei frische Stimmen abwechselnd Verse sprechen. Jenseit die eines kleinen Knaben, eine Fabel von Fontaine unfeier herabgehend; dann eines jungen Mädchens, das ihn verbesserte.

„Das ist nicht richtig, Jean!“ sagte es, „Du betest schlecht und sprichst ohne Gefühl. Denk, wenn ich Dich verlassen müßte, dann würde Dir doch auch das Herz schwer sein, und Du würdest nicht so gleichgültig sagen: Was willst Du thun? Verlassen Deinen Bruder nun? Die Trennung ist das größte Leid; für Dich nicht, Grausamer!“

Dieses „Grausamer“ wurde so allerliebst von dieser Stimme gesprochen, daß Michael frapirt stehen blieb und noch einige Minuten, bevor er sich zeigte, wartete. Der Knabe hatte inzwischen seine Recitation fortgesetzt. Michael ging einige Schritte weiter und bemerkte, gegen einen Baum gelehnt, ein junges Mädchen, dessen Erscheinung ihn an die von Goëvin modernisierten Frauengehaltenen Watteaus erinnerte; sie trug ein marinesblaues Kleid und einen tief in den Nacken gerückten Matrosenhut. Mit seinen feinen, unregelmäßigen Zügen, dem kleinen Mund, auf dem ein Lächeln zu hofen schien, und den glänzenden Augen war es mehr ungewöhnlich als hübsch zu nennen.

Michael überkam bei ihrem Anblick ein eigenhümlisches Gefühl, welches er sich nicht zu deuten wußte. Es war weder Liebe noch Bewunderung, auch nicht Freundschaft; doch war es sicherlich eine ihm unerklärliche Juncung, die ihn zu dem jungen Mädchen hinzog. Er trat näher und sagte grüßend: „Gestatten Sie, mein Fräulein, daß ich Ihnen meine Bewunderung ausspreche! Sie sprechen Verse zum Entzücken!“

„Man sieht wohl, mein Herr“, erwiderte sie, „daß Sie noch nicht meine Freundin Mits gehört haben! Bei unseren Aufführungen im Kloster spielte sie immer die Prinzessinnen und ich die Vertraute.“

„Fräulein Mir muß recht glücklich sein, eine Freundin wie Sie zu haben.“

„D, ich gehe bald fort und kehre wieder in unser Kloster zurück.“

„Für lange Zeit?“

„Für immer!“

„Sie wollen den Schalter nehmen, und Ihre Eltern widersprechen sich dem nicht?“ rief der Graf.

„Ich habe keine Eltern mehr und von meinen Geschwister nur hier noch meinen kleinen Bruder. Eine meiner Cousinen hat sich erboten, ihn zu erziehen, und ich stelle mich dem lieben Gott zur Verfügung.“

„Sie werden mich ein wenig seltsam finden“, sagte der Graf, nachdem er einige Augenblicke das junge Mädchen sinnend betrachtet hatte, „aber Sie wissen, wir Russen sind noch ein wenig unzufrieden und verstehen wenig, Umsände zu machen.“

„Ich habe einen Freund, welcher sich zu vermählen wünscht; er befindet sich aber in einer Situation, in der er nicht um die Hand eines reichen jungen Mädchens in hoher Lebensstellung anhalten kann. Er will eine Waise ohne Vermögen, die hübsch und klug genug ist, ihren Platz im Salon auszufüllen, von alibiger Geburt, damit seine Heirath nicht das Aussehen einer Mesalliance habe, ferner die gutmüthig genug ist, um ihm im Voraus zu verzehlen, daß er ihr mit seinem Namen nicht auch sein Herz geben kann.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Graf!“ bemerkte Sylvanette.

„Sie werden mich sogleich verstehen, wenn Sie mir sagen, ob Sie aus innerer Neigung karmberzige Schwester werden wollen.“

„Durchaus nicht; aber ich ziehe das Kloster dem traurigen Leben, welches ich als elternlose Waise in der Welt führen würde, vor.“

„Nun wohl, mein Fräulein, wollen Sie von Ihrem Gatten einen Namen, eine Stellung, ein Vermögen — aber nur das und nichts weiter als das. Mein Freund ist aus diplomatischen, politischen Gründen gezwungen, sich zu vermählen, und zwar zu vermählen, ohne der Gatte seiner Frau sein zu können.“

„Wohl weil er eine Andere liebt?“ fragte Sylvanette.

„D, über die Frauen!“ rief der Graf. „Die Naivste findet sogleich die Lösung des Räthfels. Nun Sie ungefähr die Wahrheit errathen, willigen Sie ein, meinen Freund zu heirathen?“

„Es wäre nöthig, ihn erst zu kennen.“

„Sehen Sie mich an!“

„Sie, Herr Graf?“

„Leider, ich selbst.“

„Ich gestehe, daß ich auf einen solchen Antrag nicht vorbereitet war.“

„Wollen Sie ihn erwagen?“

„Wenn Sie erlauben!“

„Das ist Ihr Recht; ich erbitte mir nichts als Schweigen.“

Der Graf verbeugte sich tief und ließ Sylvanette bestürzt und unentschieden zurück.

Einige Tage später vernahm die Gäste der Frau von Rosay zu ihrem größten Erstaunen die Nachricht von der Verlobung der kleinen Kloster-Schülerin mit dem so viel umworbenen Grafen Michael Semenov. Die Vermählung wurde mit großer Pracht in der Kirche St. Madelaine gefeiert. Die russische Geandte führte an Stelle des Vaters die Waise zum Altar. Alle Welt war erstaunt, Sylvanette nicht folger, glücklich zu sehen. Sie schien so bewegt und eingeschüchert und zerschoß sich in Thränen, als sie vor der Altäre ihren kleinen Bruder umarmte und küßte. „Die Trennung ist das größte Leid“, dachte Michael, und für ihn sollte dies Leid jetzt endigen. Er sollte die Fürstin Schomberg, die angebetete Frau, deren Ruhe diese unwahrscheinliche Heirath gestört, wiedersehen. Errebeitigt ließ er die neue Gräfin Semenov in ihren Sleeping, getrennt von dem feinen, feigen und wünschte ihr mit einem respektvollen Handkuß eine gute Nacht.

„Man sieht wohl, mein Herr“, erwiderte sie, „daß Sie noch nicht meine Freundin Mits gehört haben! Bei unseren Aufführungen im Kloster spielte sie immer die Prinzessinnen und ich die Vertraute.“

„Fräulein Mir muß recht glücklich sein, eine Freundin wie Sie zu haben.“

„D, ich gehe bald fort und kehre wieder in unser Kloster zurück.“

„Für lange Zeit?“

„Für immer!“

„Sie wollen den Schalter nehmen, und Ihre Eltern widersprechen sich dem nicht?“ rief der Graf.

„Ich habe keine Eltern mehr und von meinen Geschwister nur hier noch meinen kleinen Bruder. Eine meiner Cousinen hat sich erboten, ihn zu erziehen, und ich stelle mich dem lieben Gott zur Verfügung.“

„Sie werden mich ein wenig seltsam finden“, sagte der Graf, nachdem er einige Augenblicke das junge Mädchen sinnend betrachtet hatte, „aber Sie wissen, wir Russen sind noch ein wenig unzufrieden und verstehen wenig, Umsände zu machen.“

„Ich habe einen Freund, welcher sich zu vermählen wünscht; er befindet sich aber in einer Situation, in der er nicht um die Hand eines reichen jungen Mädchens in hoher Lebensstellung anhalten kann. Er will eine Waise ohne Vermögen, die hübsch und klug genug ist, ihren Platz im Salon auszufüllen, von alibiger Geburt, damit seine Heirath nicht das Aussehen einer Mesalliance habe, ferner die gutmüthig genug ist, um ihm im Voraus zu verzehlen, daß er ihr mit seinem Namen nicht auch sein Herz geben kann.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Graf!“ bemerkte Sylvanette.

„Sie werden mich sogleich verstehen, wenn Sie mir sagen, ob Sie aus innerer Neigung karmberzige Schwester werden wollen.“

„Durchaus nicht; aber ich ziehe das Kloster dem traurigen Leben, welches ich als elternlose Waise in der Welt führen würde, vor.“

„Nun wohl, mein Fräulein, wollen Sie von Ihrem Gatten einen Namen, eine Stellung, ein Vermögen — aber nur das und nichts weiter als das. Mein Freund ist aus diplomatischen, politischen Gründen gezwungen, sich zu vermählen, und zwar zu vermählen, ohne der Gatte seiner Frau sein zu können.“

„Wohl weil er eine Andere liebt?“ fragte Sylvanette.

„D, über die Frauen!“ rief der Graf. „Die Naivste findet sogleich die Lösung des Räthfels. Nun Sie ungefähr die Wahrheit errathen, willigen Sie ein, meinen Freund zu heirathen?“

„Es wäre nöthig, ihn erst zu kennen.“

„Sehen Sie mich an!“

„Sie, Herr Graf?“

„Leider, ich selbst.“

„Ich gestehe, daß ich auf einen solchen Antrag nicht vorbereitet war.“

„Wollen Sie ihn erwagen?“

„Wenn Sie erlauben!“

„Das ist Ihr Recht; ich erbitte mir nichts als Schweigen.“

Der Graf verbeugte sich tief und ließ Sylvanette bestürzt und unentschieden zurück.

Einige Tage später vernahm die Gäste der Frau von Rosay zu ihrem größten Erstaunen die Nachricht von der Verlobung der kleinen Kloster-Schülerin mit dem so viel umworbenen Grafen Michael Semenov. Die Vermählung wurde mit großer Pracht in der Kirche St. Madelaine gefeiert. Die russische Geandte führte an Stelle des Vaters die Waise zum Altar. Alle Welt war erstaunt, Sylvanette nicht folger, glücklich zu sehen. Sie schien so bewegt und eingeschüchert und zerschoß sich in Thränen, als sie vor der Altäre ihren kleinen Bruder umarmte und küßte. „Die Trennung ist das größte Leid“, dachte Michael, und für ihn sollte dies Leid jetzt endigen. Er sollte die Fürstin Schomberg, die angebetete Frau, deren Ruhe diese unwahrscheinliche Heirath gestört, wiedersehen. Errebeitigt ließ er die neue Gräfin Semenov in ihren Sleeping, getrennt von dem feinen, feigen und wünschte ihr mit einem respektvollen Handkuß eine gute Nacht.

„Man sieht wohl, mein Herr“, erwiderte sie, „daß Sie noch nicht meine Freundin Mits gehört haben! Bei unseren Aufführungen im Kloster spielte sie immer die Prinzessinnen und ich die Vertraute.“

„Fräulein Mir muß recht glücklich sein, eine Freundin wie Sie zu haben.“

„D, ich gehe bald fort und kehre wieder in unser Kloster zurück.“

„Für lange Zeit?“

„Für immer!“

„Sie wollen den Schalter nehmen, und Ihre Eltern widersprechen sich dem nicht?“ rief der Graf.

„Ich habe keine Eltern mehr und von meinen Geschwister nur hier noch meinen kleinen Bruder. Eine meiner Cousinen hat sich erboten, ihn zu erziehen, und ich stelle mich dem lieben Gott zur Verfügung.“

„Sie werden mich ein wenig seltsam finden“, sagte der Graf, nachdem er einige Augenblicke das junge Mädchen sinnend betrachtet hatte, „aber Sie wissen, wir Russen sind noch ein wenig unzufrieden und verstehen wenig, Umsände zu machen.“

„Ich habe einen Freund, welcher sich zu vermählen wünscht; er befindet sich aber in einer Situation, in der er nicht um die Hand eines reichen jungen Mädchens in hoher Lebensstellung anhalten kann. Er will eine Waise ohne Vermögen, die hübsch und klug genug ist, ihren Platz im Salon auszufüllen, von alibiger Geburt, damit seine Heirath nicht das Aussehen einer Mesalliance habe, ferner die gutmüthig genug ist, um ihm im Voraus zu verzehlen, daß er ihr mit seinem Namen nicht auch sein Herz geben kann.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Graf!“ bemerkte Sylvanette.

„Sie werden mich sogleich verstehen, wenn Sie mir sagen, ob Sie aus innerer Neigung karmberzige Schwester werden wollen.“

„Man sieht wohl, mein Herr“, erwiderte sie, „daß Sie noch nicht meine Freundin Mits gehört haben! Bei unseren Aufführungen im Kloster spielte sie immer die Prinzessinnen und ich die Vertraute.“

„Fräulein Mir muß recht glücklich sein, eine Freundin wie Sie zu haben.“

„D, ich gehe bald fort und kehre wieder in unser Kloster zurück.“

„Für lange Zeit?“

„Für immer!“

„Sie wollen den Schalter nehmen, und Ihre Eltern widersprechen sich dem nicht?“ rief der Graf.

„Ich habe keine Eltern mehr und von meinen Geschwister nur hier noch meinen kleinen Bruder. Eine meiner Cousinen hat sich erboten, ihn zu erziehen, und ich stelle mich dem lieben Gott zur Verfügung.“

„Sie werden mich ein wenig seltsam finden“, sagte der Graf, nachdem er einige Augenblicke das junge Mädchen sinnend betrachtet hatte, „aber Sie wissen, wir Russen sind noch ein wenig unzufrieden und verstehen wenig, Umsände zu machen.“

„Ich habe einen Freund, welcher sich zu vermählen wünscht; er befindet sich aber in einer Situation, in der er nicht um die Hand eines reichen jungen Mädchens in hoher Lebensstellung anhalten kann. Er will eine Waise ohne Vermögen, die hübsch und klug genug ist, ihren Platz im Salon auszufüllen, von alibiger Geburt, damit seine Heirath nicht das Aussehen einer Mesalliance habe, ferner die gutmüthig genug ist, um ihm im Voraus zu verzehlen, daß er ihr mit seinem Namen nicht auch sein Herz geben kann.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Graf!“ bemerkte Sylvanette.

„Sie werden mich sogleich verstehen, wenn Sie mir sagen, ob Sie aus innerer Neigung karmberzige Schwester werden wollen.“

„Durchaus nicht; aber ich ziehe das Kloster dem traurigen Leben, welches ich als elternlose Waise in der Welt führen würde, vor.“

„Nun wohl, mein Fräulein, wollen Sie von Ihrem Gatten einen Namen, eine Stellung, ein Vermögen — aber nur das und nichts weiter als das. Mein Freund ist aus diplomatischen, politischen Gründen gezwungen, sich zu vermählen, und zwar zu vermählen, ohne der Gatte seiner Frau sein zu können.“

„Wohl weil er eine Andere liebt?“ fragte Sylvanette.

„D, über die Frauen!“ rief der Graf. „Die Naivste findet sogleich die Lösung des Räthfels. Nun Sie ungefähr die Wahrheit errathen, willigen Sie ein, meinen Freund zu heirathen?“

„Es wäre nöthig, ihn erst zu kennen.“

„Sehen Sie mich an!“

„Sie, Herr Graf?“

„Leider, ich selbst.“

„Ich gestehe, daß ich auf einen solchen Antrag nicht vorbereitet war.“

„Wollen Sie ihn erwagen?“

„Wenn Sie erlauben!“

„Das ist Ihr Recht; ich erbitte mir nichts als Schweigen.“

Der Graf verbeugte sich tief und ließ Sylvanette bestürzt und unentschieden zurück.

Einige Tage später vernahm die Gäste der Frau von Rosay zu ihrem größten Erstaunen die Nachricht von der Verlobung der kleinen Kloster-Schülerin mit dem so viel umworbenen Grafen Michael Semenov. Die Vermählung wurde mit großer Pracht in der Kirche St. Madelaine gefeiert. Die russische Geandte führte an Stelle des Vaters die Waise zum Altar. Alle Welt war erstaunt, Sylvanette nicht folger, glücklich zu sehen. Sie schien so bewegt und eingeschüchert und zerschoß sich in Thränen, als sie vor der Altäre ihren kleinen Bruder umarmte und küßte. „Die Trennung ist das größte Leid“, dachte Michael, und für ihn sollte dies Leid jetzt endigen. Er sollte die Fürstin Schomberg, die angebetete Frau, deren Ruhe diese unwahrscheinliche Heirath gestört, wiedersehen. Errebeitigt ließ er die neue Gräfin Semenov in ihren Sleeping, getrennt von dem feinen, feigen und wünschte ihr mit einem respektvollen Handkuß eine gute Nacht.

„Man sieht wohl, mein Herr“, erwiderte sie, „daß Sie noch nicht meine Freundin Mits gehört haben! Bei unseren Aufführungen im Kloster spielte sie immer die Prinzessinnen und ich die Vertraute.“

„Fräulein Mir muß recht glücklich sein, eine Freundin wie Sie zu haben.“

„D, ich gehe bald fort und kehre wieder in unser Kloster zurück.“

„Für lange Zeit?“

„Für immer!“

„Sie wollen den Schalter nehmen, und Ihre Eltern widersprechen sich dem nicht?“ rief der Graf.

„Ich habe keine Eltern mehr und von meinen Geschwister nur hier noch meinen kleinen Bruder. Eine meiner Cousinen hat sich erboten, ihn zu erziehen, und ich stelle mich dem lieben Gott zur Verfügung.“

„Sie werden mich ein wenig seltsam finden“, sagte der Graf, nachdem er einige Augenblicke das junge Mädchen sinnend betrachtet hatte, „aber Sie wissen, wir Russen sind noch ein wenig unzufrieden und verstehen wenig, Umsände zu machen.“

„Ich habe einen Freund, welcher sich zu vermählen wünscht; er befindet sich aber in einer Situation, in der er nicht um die Hand eines reichen jungen Mädchens in hoher Lebensstellung anhalten kann. Er will eine Waise ohne Vermögen, die hübsch und klug genug ist, ihren Platz im Salon auszufüllen, von alibiger Geburt, damit seine Heirath nicht das Aussehen einer Mesalliance habe, ferner die gutmüthig genug ist, um ihm im Voraus zu verzehlen, daß er ihr mit seinem Namen nicht auch sein Herz geben kann.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Graf!“ bemerkte Sylvanette.

„Sie werden mich sogleich verstehen, wenn Sie mir sagen, ob Sie aus innerer Neigung karmberzige Schwester werden wollen.“

„(Fortsetzung auf Seite 3.)“

Vertrauen... Mein Gatte will mich nach Frankreich... Er setzte sich ihr zu Füßen und versuchte, sie zu beruhigen.

(Fortsetzung von Seite 2.)... Sie werden nun nicht mehr weinen!... Er öffnete die Thür, und Nadia schickte sich an zu gehen.

— Amerikanische Studenten... Bescheidene Bitte... Arbeit Nacht und Tag... Das wirksamste beste kleine Ding, das je gemacht wurde, ist Dr. King's New Life Pills.

— Erzählung eines Sklaven... Die verkaufte Margipantorte... Ein edler Komiker... Milchkühe! Junge high-grade Jersey Milchkühe zu verkaufen bei G. Weigel, Goodwin, Texas.

Notiz! Wer eine gute Gitarre-Zither mit Zubehör und Anleitung billig kaufen will wende sich an John Nowotny, Sattler P. D.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthmaschinen. HEILIG'S SALOON, Gegenüber dem Passenger Depot, Neu Braunsfels, Texas. Die Perle von Texas, Größte Brauerei südlich von St. Louis.

THE INTERNATIONAL ROUTE, SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. I. & G. N. R. R. Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. SAN ANTONIO and KANSAS CITY.

PATENTS, 50 YEARS' EXPERIENCE. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS & C. MUNN & Co. 361 Broadway, New York.

Bemerkenswerthe Hülfe. Mrs. Michael Curtin, Plainfield, Ill., berichtet, daß sie sich erlöst habe und in Folge dessen lungenkrank wurde.

Glühend heiß aus dem Gewehr. War das dieselbe Frau, die er noch vor kurzem als heiteres, lustiges Kind gekannt, und die ihn am Morgen noch so heftig, spöttisch und fast boshaft behandelt hatte?

PEARL BEER, Ein durchaus einheimisches Institut. Sammtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunsfels und Umgegend.

Hay Presses, Pumping Jacks, Well Drilling Machines, ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

Scientific American, A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal.

# Neu Braunschweig

Zeitungs

Herausgegeben von der

Neu Braunschweig Zeitung Puhnschlag Co.

Eugen Kaller, Redacteur.

Die „Neu-Braunschweig Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

### Jetzt haben wir den Krieg mit den Philippinen.

Nur 4, 5 und 6. Jahrgänge werden den Kaufmann und den Kaufmann dazwischenkäufe bei Manila hat. Der Verlust der Philippinen ist sehr bedauerlich, aber auch die Liste der Verwundeten auf amerikanischer Seite ist sehr groß und 50 Tote werden angegeben.

Agustado, der Führer der Aufständischen Philippinen hat den Amerikanern den Krieg erklärt. Derselbe mag noch sehr viele Opfer fordern und sich in die Länge ziehen. Die beabsichtigte Ausweitung verschiedener freiwilliger Regimenter wird einweilen unterbleiben.

### Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag ist im Durchschnitt erst seit wenigen Jahren mit 57 gegen 27 Stimmen. Die neuesten Ereignisse auf den Philippinen haben wesentlich dazu beigetragen. Die Spanier lassen sich natürlich in's Jähzornen. Sie bekommen \$20,000, 000 und die Ver. Staaten haben ihnen den ganzen Trübsal mit den Philippinen abgenommen.

Das kann ja noch recht nett werden. Nur schade, daß die Kriegsschreienden Jingo schon bei Mutter'n bleiben und sich hinter'm Ofen als Helden aufspielen, anstatt der modernen Soldaten an die Front zu gehen.

### Präsident McKinley hat das Strafgericht über den General Schimpfbold erlassen, welches auf Dienstentlassung lautet, so gemildert, daß Eagan auf 6 Jahre vom Dienst ausgeschlossen ist. Dann ist seine Dienstzeit ohnehin abgelaufen und der Präsident möchte ihm in Anerkennung seiner früheren guten Dienste die Pension sichern.

### Eine neue Woge der Corruption.

Vor etwa dreißig Jahren begann der Kampf gegen den Grantismus. Kaum hatte der große Heerführer sein Amt als Präsident angetreten, so begannen auch schon die Gerüchte über Corruption und Nepotismus, und schon sieben Monate nach der Inauguration kam der berühmte „Schwarze Freitag.“ Trop aller Bloßstellungen und Enthüllungen begann damals ein förmlicher Herantanz der Corruption. Corruption in den Departements, in der Armee, der Flotte und im Schatzamt, Beraubung der Soldaten und Ausplünderung der Indianer, Corruption im Congreß (Credit Mobilier) und in der Verwaltung des Districts Columbia (Safe Burglary), Corruption im Steuerwesen (Whiskey-Ring) und im Zollwesen (Angebergelbühren), und die meisten Fälle leiteten in die Nähe von intimen Freunden des Präsidenten, die dieser mit Jähigkeit in Schutz nahm.

Zeit Monaten scheint eine ähnliche Flutwelle der Corruption eingestürzt zu haben. Ein Verdacht jagt den anderen, und in Washington wird nach allen Richtungen untersucht. Zu den meisten bedeutendsten Corruptionisten der Grant'schen Zeit lassen sich bereits Parallelen finden: Drexel Grant hat in McKinley's Bruder ein Zeitgenosse gefunden, Bellnap in Alger, Hobbes in Kong, Ingalls in Eagan; einige Skandale sind aber viel furchtbarer und überlebender, als sie je unter Grant waren. Die Grant'schen Corruptionisten waren wenigstens nur Räuber, die McKinley's aber sind Raubmörder.

Der Herantanz der Corruption und der Betterles-Wirtschaft steht zur Zeit in der höchsten Blüte. Mit dem Selbstbewußtsein geschäpfter Verbrecher treten Alger, Eagan und Genossen zur Zeit auf, und ungeheurer werden täglich ihre Raubanschläge und Forderungen.

Man betrachte sich einmal die dem Hause verlassene Hull'sche Armes-Bill. Dieselbe verlangt 973 Linien-Offiziere, ohne die Militärakademie zu vergrößern. Diese nahezu 1000 Plätze würden alle den einflussreichen Leute-Politikern zur Verfügung stehen. Die Bill verlangt ferner 633 Staboffiziere, aus deren Reihen alle Plätze im Verpflegung-, Zahlmeister- und Signal-Departement besetzt werden dürfen. Da jeder Offizier im Alter von 63 Jahren auf die Pensionsliste kommt, so ist hier

eine schöne Gdener. Im Original war die Altersgrenze solcher Ernennungen bestimmt, das Comité hat diese Bestimmung bereits zu Gunsten von Veteranen ausgemerzt, so daß jeder Günstling, der im letzten Kriege auch nur für eine Woche eine Uniform getragen, in seinem 62. Jahre reich zum Major ernannt und dann pensioniert werden kann.

Wenn Das so fortgeht, so droht die Corruptionswoge unserer Zeit die vor 27 bis 30 Jahren weit zu übertreffen und eine bedeutendere Pegelhöhe zu erreichen. B. D. C.

### Eine dringende Notwendigkeit in deutsch-amerikanischen Schulen.

Wie oft schon haben die den verschiedensten Weltanschauungen angehörenden Führer der Deutsch-Amerikaner darauf hingewiesen, daß auf eine Fortdauer und eine Zukunft des Deutschtums als Nationalität nur dann in dem großen Volkergemeinschaft der Union zu rechnen sei, wenn die Jugend in den Schulen und Familien nicht allein mit der deutschen Sprache vertraut gemacht und den Sitten und Anschauungen ihrer deutschen Väter treu erhalten bleibe, sondern auch ihr durch die Kenntnis der deutsch-amerikanischen Geschichte und durch das Angedenken an die vielen und großen Helden und Männer ihres eigenen Volkstammes der berechtigte Stolz auf ihre Abkunft und Nationalität fest eingepflanzt werde.

Wie kann ein Volkstamm sich auch in einem so vielfach getriebenen Nationalitäts-Gemisch erhalten, wenn nicht die gemeinsame Erinnerung an die Großthaten der Väter an ihre Verdienste um die Gründung, Erhaltung und Blüte der großen Freiheit, das nationale Selbstgefühl der Jugend weckt und den Glauben an die Macht des deutschen Idealismus und den von der Vorkönig der Deutschen vorgezeichneten Beruf wachhalten und als ein allen Stammesgenossen heiliges Evangelium tagtäglich vor Augen führen wird?

In dieser Beziehung aber wurde von den Deutschen seit vielen Jahren schwächlich gefördert. Die Bemühungen von ihnen wissen auch nur das Geringste aus der Geschichte ihres Volkstammes in diesem Lande. Und doch hat deutsche Mentalität und deutscher Kunstsin einen erhabenen und fruchtbringenden Einfluß auf die amerikanische Gesamtkultur und die edelsten Seiten des Volkslebens gehabt. Und doch hat deutsche Pionierarbeit in den nördlichen Ringen die schier unüberwindlichen Urmälder des Landes gelichtet und weite unwirtliche Länder in blühende Farmländer und industriereiche Städte verwandelt. Auf den meisten Gebieten der Kultur und Kunst waren die Deutschen die großen Lehrmeister der jungen Nation, die sie nach wenigen Jahrzehnten in die Lage versetzten, auf wirtschaftlichem und industriellem, auf künstlerischem und ethischem Gebiete den edlen Weltkampf mit den alten Kulturvölkern Europas zu beginnen. Die meisten Schlachten der Union wurden von den Deutschen mit geschlagen, die meisten Siege von ihnen mitgeschritten. Die deutschen Kolonisten zu Washington's Zeiten bildeten das entscheidende Gegengewicht gegen das mit Altengländ liebäugelnde Element, die deutschen Regimenter aus Virginien und Pennsylvanien retteten die Sache der Union. Leider aber sind wenige Deutsche von dem hervorragenden Anteil ihrer damals in diesem Lande lebenden Landleute an den Errungenschaften des Befreiungskrieges unterrichtet. Auch unter den Gebildeten giebt es Viele, die außer den Namen einiger edler deutscher Helden nichts von jenen herrlichen Beständen ihrer Nationalität zu berichten wissen. Und von den späteren Geschichtsperioden, von der Theilnahme der Deutschen an den folgenden Kämpfen und Siegen ist dem weit- aus größeren Theile der jüngeren Bevölkerung nur Spärliches bekannt.

Kein Wunder also, daß die Nachkommenschaft, unter fremdartigen Einbrüden aufgewachsen und in Schule und Leben zur Bewunderung des Anglo-Amerikanertums erzogen, sich als minderwertig betrachtet und eifrig bestrebt ist, möglichst rasch alles von den Vätern Ererbte abzuschütten und als Bollblut- Yankee zu gelten.

Es ist zu beklagen, daß die deutschen Schulen, die kirchlichen sowohl wie die der Turner und Freisinnigen auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte, also der deutsch-amerikanischen Geschichte, nichts geleistet haben. Es ist tief zu beklagen, daß unter unseren deutsch-amerikanischen Schulmännern sehr Wenige diesem schreienden Uebelstande zu steuern bemüht waren. Ein vollstündliches, für Schulen geeignetes deutsch-amerikanisches Geschichtsbuch ist ein dringendes Bedürfnis für deutsche Erziehung in diesem Lande. Gegen-

# Gutes Blut

Ist die Hauptsache zur Gesundheit. Jeder Winkel und jeder Flecken des Systems wird vom Blut erreicht, und von seiner Beschaffenheit hängt der Zustand von jedem Organ ab. Gutes Blut macht starke Nerven, gute Verdauung, starke Gesundheit. Ururines Blut nennt Serotin, Magenschwäche, Rheumatisches Mittel, Katarh oder andere Krankheiten. Das höchste Mittel gutes Blut zu haben ist Hood's Sarsaparilla zu nehmen. Diese Medizin reinigt, belebt und bereichert das Blut, und theilt die Bestandtheile der Gesundheit und Kraft jedem Nerv, Organ und Gewebe mit. Es verur sacht guten Appetit, giebt erfrischenden Schlaf und kurirt Nervenschwäche.

# Hood's Sarsaparilla

Ist die beste - in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. \$1; sechs für \$5.

# Hood's Pillen

kuriren Leberleiden; leicht zu nehmen; schmerzlos. Bei allen Droguisten.

würd' wird den Kindern in den Schulen von deutschen Lehrern und Lehrerinnen die amerikanische Geschichte in höchst einseitiger Weise vorgetragen. Die vielfach benutzten Geschichtsbücher enthalten nicht die geringste Anerkennung für deutschen Heldentum, deutsche Tugend, deutsches Verdienst. In den meisten solchen Büchern ist kein einziger von den deutschen Helden genannt. Nur in einzelnen findet man General Steuben und DeKalb mit dem Namen erwähnt.

Den gebildeten Deutsch-Amerikanern, besonders aber den Lehrern und Erziehern bietet sich hier eine herrliche Gelegenheit, ihrem eigenen Volkstamm einen guten Dienst zu erweisen und zugleich eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gegen die Großen und Edlen ihrer Nationalität und die vielen Tausende von braven Deutschen, die vor und seit dem Bestehen der Union als Bahnbrecher, Gründer und Förderer freien Volksglücks arbeiteten. Es ist eine dringende, unerlässliche Reform, die wir in diesen Zeiten angeregt haben. Ein deutscher Geschichtsunterricht in den Schulen wird den Stolz, das Stammesgefühl der Deutsch-Amerikaner erhalten.

### Beileids-Beschluß.

Halle der Wieland-Loge No. 26, D. D. F. E. San Marcos, Tex., 4. Febr. '99.

Wiederum hat der unerbittliche Tod ein Opfer gefordert, indem er die Gattin unseres Bruders H. B. E. n o l d, leider zu früh, im blühenden Alter von 24 Jahren, aus den Armen ihrer Familie abberief.

Es sei daher von der Wieland Loge No. 26 beschlossen, daß wir unserem Bruder B. E. n o l d sowie seiner Familie unser innigstes Beileid für den traurigen Verlust der Gattin und Mutter hierdurch ausdrücken und daß dieser Beschluß dem Protokoll der Loge beigelegt und in der „Neu-Braunschweig Zeitung“ veröffentlicht werde.

Im Auftrage der Loge,  
C. Bernede, }  
H. Müller, } Comite.  
R. Kreppeier. }

# Maschinen-Ball

in der

# Walhalla

am Sonntag, den 26. Februar.

Freundlich ladet ein  
Peter Rowotny, jr.

# Ball

in der

# Rhode's Halle

am Sonntag, den 19. Februar.

Freundlich ladet ein  
E. v. Rhode.

# Maschinen-Ball

in der

# Clear Spring

am Sonntag, den 12. Februar.

Es kommen 4 Preise für die besten Maschinen zur Vertheilung.

Freundlich ladet ein,  
E. Schuenemann.

# Maschinen-Ball

in der

# Boges Halle

zu Bulverde,

am Sonntag, den 12. Februar.

5 Preise für die besten Maschinen kommen zur Vertheilung. Bed's Band von Loel-Dut liefert die Musik. Eintritt 25 Cts. Kinder unter 12 Jahren frei.

Freundlich ladet ein  
Hermann Boges.

# Räumungs-Ausverkauf.

Da ich jetzt meinen Platz verlaßt habe, müssen alle Waaren bis zum 1. März verlaßt sein. Ich habe noch 1800 Dollar Waaren, welche sozusagen beinahe verdonkert werden.

- |                                       |         |  |                     |
|---------------------------------------|---------|--|---------------------|
| Männer Strümpfe, ganz Woll, 4 Paar zu | 25 Cts. | Große Auswahl Hosen für Männer   | 50 Cts. und 70 Cts. |
| Frauen " " " " " " " " " "            | 5 "     | Schöne Ueberzieher für Knaben  | 15 Cts. und 20 Cts. |
| Kinder " " " " " " " " " "            | 5 "     | Schöne Mäntel für Frauen   | 75 Cts. und \$1.00  |
| Schwere Schuhe für Männer             | 70 "    | Schwarze Tsch. Cases   | 45 Cts.             |
| " " " " " " " " " "                   | 65 "    | Gute Hede für Männer   | 75 Cts. und \$1.00  |
| Gute Hüte " " " " " " " " " "         | 50 "    | Gute Westen für " " " " " "  | 25 Cts. und 50 Cts. |
| " " " " " " " " " "                   | 10 "    | Unter Hemde " " " " " " " " " "  | 15 Cts.             |
| Große Auswahl Anzüge für Männer       | \$3.00  | Unter Beilen " " " " " " " " " "                                       | 15 Cts.             |
| " " " " " " " " " "                   | \$1.00  | Weißer Ober Hemden für Männer  | 40 Cts.             |
| " " " " " " " " " "                   | 65 Cts. | Alle Katane, Dinghams, Duting, Flanelle, und Handtuchzeug, die Hard zu | 3 Cts.              |
| Leine Schuhe für Frauen               | 50 Cts. |  |                     |

Wer was braucht, komme und kaufe, denn man wird nie wieder Waaren zu solchen Preisen kaufen können.

Achtungsvoll

# CHAS. FLOEGE.

# Maschinen-Ball

in der

# Germania-Halle

am Sonntag, den 12. Februar.

Freundlich ladet ein  
Fritz Schulze.

# Maschinen-Ball

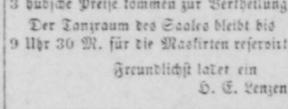
in der

# Matzdorff's Halle

am Sonntag, den 12. Februar

3 hübsche Preise kommen zur Vertheilung. Der Tanzraum des Saales bleibt bis 9 Uhr 30 M. für die Maskierten reservirt.

Freundlich ladet ein  
D. E. Jensen.



# Unser Preis

für einen hübschen, 98 Model Kinderwagen ist \$12, ungerade \$4 billiger als anderswo. Derselbe hat wunderbare gemacht, nämlich aus gutem Material, Räder mit Plüsch, eiserne Räder mit Gummi und Hemme. Schön verziert und leicht gehend. Nur mehr Geld kauft man wohl feineren, feineren Wagen. Wir haben dieselben zu \$14, 15 und 16. Auch billigere Wagen, sehr stark und dauerhaft zu \$5. Vom theuersten bis zum billigsten sind sie sehr preiswürdig.

# G. Volkert's Möbelhandlung.

in der

# Walhalla

am Sonntag, den 26. Februar.

Freundlich ladet ein  
Peter Rowotny, jr.

# Ball

in der

# Rhode's Halle

am Sonntag, den 19. Februar.

Freundlich ladet ein  
E. v. Rhode.

# Maschinen-Ball

in der

# Clear Spring

am Sonntag, den 12. Februar.

Es kommen 4 Preise für die besten Maschinen zur Vertheilung.

Freundlich ladet ein,  
E. Schuenemann.

# Maschinen-Ball

in der

# Boges Halle

zu Bulverde,

am Sonntag, den 12. Februar.

5 Preise für die besten Maschinen kommen zur Vertheilung. Bed's Band von Loel-Dut liefert die Musik. Eintritt 25 Cts. Kinder unter 12 Jahren frei.

Freundlich ladet ein  
Hermann Boges.

# Maschinen-Ball

in der

# MATZDORFF'S HALLE.

am Samstag, den 11ten Februar.

veranstaltet von der

# Neu Braunschweig Feuerweh.

Eintritt 30 Cent.

Abend Essen ist bei der Frau Matzdorff zu haben.

# Die Grippe.

So fängt sie an:

- Eine kleine Erkältung.
- Ein kleiner Husten.
- Ein schlimmer Husten.
- Ein weber Hals.
- Ein Schmerz in der Brust.

Dann Grippe mit Lungenentzündung.

Das beste Vorbeugungsmittel dagegen ist

# Dr. Cooks Husten - Mixtur.

Fabrikirt und zum Verkauf bei

# H. B. Schumann.

Wer noch Obstbäume, Ziersträucher u. j. w. pflanzen gedenkt, sollte bald vorsprechen.

Folgendes sind meine Preise:

- |                        |         |                                    |
|------------------------|---------|------------------------------------|
| Apfel- und Pflaumbäume | 15 Cts. | \$1.75 per Duzend, \$10 per Duzend |
| Pflaumbäume            | 20 "    | \$2.25 " " " \$18 "                |
| Birnenbäume            | 25 "    | \$2.50 " " " \$20 "                |

Die schönsten Lebensbäume (Arbor Vitae) von 15 Cts. bis 50 Cts.

Schattenbäume von 5 Cts. bis 50 Cts. per Stück.

Reifen 20 Cts. per Stück; \$2.00 per Duzend; Einjährige 10 Cts. per Stück.

Ziersträucher 15 Cts., 20 Cts., 25 Cts. und 50 Cts. Ziergitter 15 Cts. und 25 Cts.

Canas, starke Wurzelstöcke zu 15 Cts. per Stück. Gladioli 50 Cts. per Duzend.

Reifen von 5 Cts. bis 15 Cts. per Stück.

Nacht Cure Bestellungen bald, ebe der Vorrath vergriffen ist.

# OTTO LOCKE.

# The HUGO & SCHMELTZER CO.

# WHOLESALE GROCERS,

und Händler in

# Staples und Fancy Groceries.

Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co.

Der Whiskey von Rosham, Gerstly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co.

Agent für West Texas für die berühmten Stadelberg's Cigaretten,

auch für E. Hermsdorn & Bro., Jackson Square und Belmont Cigaretten,

und die weltberühmten Stafford u. Ranton Mineral Wasser; G. H. Mumm & Co.

Extra Dry und Pommery Sec. Champagne.

# Häute verlangt.

Von heute an werden folgende Preise in der Gerberei für Häute bezahlt.

- |                               |                |
|-------------------------------|----------------|
| Frische Häute No. 1           | 6 Cts.         |
| Frische gefaltene No. 1       | 7 1/2 Cts.     |
| Ungetrocknete gefaltene No. 1 | 11 Cts.        |
| Trockne gefaltene No. 1       | 13 bis 14 Cts. |

Beschädigte und Bullen nach Verhältnis.  
E. Dittmar.

# Buckerohrsamen.

Zwei Eisenbahncar-Ladungen an Hand.

141f Jos. Landa.

# Entlaufen

oder gestohlen. Zwei Fuchspferde.

Die Stute hat einen weißen Fleck auf der rechten Hüfte. Wurden zuletzt bei Davenport gefahren. Abzuliefern gegen angemessene Belohnung bei

B. P. e i f f.

Neu Braunschweig, Tex.

# Notiz.

Da ich mein Salon-Geschäft aufgegeben habe, ersuche ich Alle, die mit mir in Rechnung stehen, diese gelegentlich zu begleichen.

Peter Rowotny,  
Neu-Braunschweig, Tex.

# Notiz.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den aufmerksam zu machen, daß er bis 1. Februar zu seiner Office sein wird und Assistent für's laufende Jahr annehmen.

11 6t

J. Gerstly,  
Tar Hill

**Notales.**

Herr Jobu Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfels Zeitung“ in deutschen Anstellungen besuchet.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Grub, Corbora und Sequin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. C. Rubin, Postmeister.

**Kirchenzettel.**

Febr. 12. Specht's, (Befangovortrag vom Verein Gemüthlichkeit).

19. Hortontown.

26. Frankfurt.

Unter langjähriger, geachteter Mitbürger, Herr B. W. Andrae, ist heute (Mittwoch Morgen) um 9 Uhr in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Er stand im 74ten Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittags (9. Februar) um 3 Uhr statt. Nekrolog in nächster Nummer.

Am 3. Februar starb im hiesigen Krankenhaus Herr Eduard Seifert. Er war am 31. December 1860 in Hertsleben, Thüringen, geboren und seit 1892 in Medina Co., Texas, ansässig. Am 3. December kam er mit seiner Familie hierher und begab sich auf den Weg nach Vohardt, um dort eine Farm zu pachten. In der Nähe von Hortontown brach die Achse des Wagens. Seifert fiel dabei so unglücklich, daß er sich innerlich verletzte. Auf Dauer's Farm, wo die Familie freundliche Unterkunft fand, war er zunächst 6 Wochen lang bettlägerig, bis er in's hiesige Krankenhaus gebracht wurde und nach 3 weiteren Wochen seinen Leiden erlag. Die Wittwe mit zwei kleinen Kindern ist vollständig mittellos und auf das Wohlwollen der Mitbürger angewiesen. Dasselbe wird sich ohne Zweifel betätigen.

Herr Albert Church und Frau wurden durch die Ankunft eines Söhnleins beglückt.

Ein Besuch hat sich bereits zur Washington's Geburtstagsfeier am 22. Februar in Neu-Braunfels angemeldet. Von allen Seiten werden Tausende zur Stadt kommen, um den großen Umzug zu sehen und dem lustigen Carnivals treiben auf dem Marktplatz beizuwohnen; denn man erwartet in dieser Beziehung von Neu-Braunfels mit Recht das Beste.

Die „Carnivals-Gesellschaft“ hat die Veranstaltung des Festes auf allgemeinen Wunsch der Bürger angeregt und rechnet deshalb auch auf allgemeine Theilnahme. Es freut uns, heute berichten zu können, daß sich von Tag zu Tag mehr Theilnehmer melden und wie das bereitwilligste Entgegenkommen auch bei unsern Freunden aus dem Lande finden.

Die Carnivals-Gesellschaft hat die Basis zu einem prächtigen Zuge gegeben und die Vorbereitungen dazu sind nun in vollem Gange. Wir sind überzeugt, daß alle Hülfen, welche nötig sind, seitens der Bürgergesellschaft gerne geleistet wird, damit unsere zahlreichen Gäste wiederum einstimmig zu geben müssen, daß Neu-Braunfels es versteht, ein schönes Festprogramm aufzustellen und es schön durchzuführen.

Diejenigen, welche sich dem Zuge anschließen beabsichtigen, sind freundlichst er sucht, sich bei einem der Zugführer: Jos. Skennar, Otto Heilig oder Eug. Kailer zu melden.

Nächste Versammlung am Donnerstags, den 9. Februar.

Wie im vorigen Jahr, wird die International Bahn die Fahrpreise gelegentlich unseres Festes bedeutend ermäßigen und zwar kostet die Fahrt von San Antonio nach Neu-Braunfels und zurück nur 75 Cents, und von allen andern Stationen die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises. Tickets sind gültig für die am 21. Februar abends und am 22. Februar morgens in Neu-Braunfels ankommenden und am 23. Februar abgehenden Züge.

Die drei Commissioners, welche mit dem Governor die „Staats-Schulhausbehörde“ bilden, haben eine edle Pflicht zu erfüllen, indem es ihr Bestreben sein soll, darauf zu achten, daß die Strafanstalten

nach humanen Grundfögen eingerichtet und geleitet, die Kosten der Verwaltung durch geeignete Arbeitsleistungen der Sträflinge verringert werden und daß dieselben zugleich so wenig wie möglich den Verdienst des freien Arbeiters schmälern. Das Amt eines solchen Commissioners ist ein Ehrenamt; es deckt kaum die Reisefkosten der Beamten, vorausgesetzt, daß sie ihren Einfluß nicht zu Gunsten von Contractoren, die durch Straflingsarbeiten ihre Produktionskosten zu vermindern suchen, gegen entsprechende gelegentliche Gefälligkeiten verwenden lassen. Gov. Sagers, dessen langjährige, fruchtbare Thätigkeit im Congreß, Pflichterfülle u. schlichter Charakter ihn längst in liberalen Kreisen, wie sie zumeist unter den Deutsch-Amerikanern zu finden sind, zu einem der beliebtesten Staatsmänner gemacht haben, ernannte nun wiederum die hiesigen Commissioners, W. B. Clemens von Neu Braunfels, J. B. Peyton von Trinity und L. M. Ferguson von Larrant, in richtiger Würdigung ihrer Verdienste um die erblühte, fortschrittliche Verwaltung der Staats-Schulhäuser und trotz aller Wählerereien gewinnbringender Personen, deren Berechnungen durch die Anbetrachtung der genannten Commissioners und ihre Empfehlungen in Bezug auf die beste Verwendung von Straflingsarbeit gefördert wurden. Hier wird man dem Gov. Sagers die Wiederernennung unseres Mitbürgers W. B. Clemens, dessen Bemühungen um die Verbesserung des Gefängniswesens besonders hervorzuheben sind, sehr hoch anrechnen.

Folgende Anttheilsscheine der „Comal Co. Fair Association“ begeben:

Franz Corbett ..... 5, \$10.00, Joseph Skennar ..... 1, 2.00, J. A. Baumann ..... 1, 2.00, Louis Seelap & Bro. 5, 10.00, H. E. Fischer ..... 10, 20.00, U. S. Pfeuffer ..... 9, 18.00, Chas. Hansenbeck ..... 1, 2.00, John Schneider ..... 1, 2.00, Henry Wohl ..... 1, 2.00, Adolph Eberling ..... 1, 2.00, Otto Vogel ..... 2, 4.00, Karl Klein ..... 2, 4.00, Herm. Wahl ..... 1, 2.00.

(In letzter Abrechnung sollte es heißen Wm. Schmidt 3, anstatt W. Schmidt 1.)

Anttheilsscheine zeichnen:

Wm. Adams ..... 5, Julius Hertwig 2, Otto Reinartz ..... 5, W. S. Giesfeld 1, Joe Arnold ..... 1, Alb. Habermann 1, Herm. Floege ..... 5, Salomon Ebner 1, Dr. D. A. Grube 2.

Der Feuerwehr-Maschinenball in Maddorf's Halle am Samstag Abend, den 11. Februar wird uns manche Ueberrassungen bringen, da eine allgemeine aktive Theilnahme sicher ist. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß ein etwaiger Baar-Ueberschuss zu späteren von der Feuerwehr beabsichtigten Festlichkeiten am 4. Juli u. s. w. verwandt wird. Es liegt also im Interesse Aller, den Maschinenball zu besuchen und zu einem glänzenden Erfolge beizutragen.

Der Stadtrat hat beauftragt ein Comité, mit Vertretern der Feuerwehr Rücksprache über den geeigneten Platz zur Aufstellung des Feuer-Blodenturmes zu nehmen.

Lehrer-Versammlung. Samstag den 4. Februar. Da leider das Wetter unfruchtlich und kalt war, waren am Morgen zur bestimmten Stunde nur wenige Lehrer erschienen. Es wurde daher beschlossen, bis zum Nachmittage zu warten, und zwar die Versammlung im Courthouse abzuhalten.

Zur Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr waren auch etwa 15 Lehrer erschienen. Vor Beginn des regelmäßigen Programmes und nach der Pause, trugen die Hrll. Frida Fischer, Anna u. Emilie Weibacher mehrere gut gewählte zwei- und dreistimmige Stücke auf ihren Zithern vor, welche rauschenden Beifall ernteten.

Die erste Nummer auf dem Programm für den Nachmittag war der Vortrag: Means and Methods of advancing our pupils in speaking English, von J. M. Quarles. In Abwesenheit dieses Herrn ernannte der Vorsitzende Herr A. C. Jessen, an dessen Stelle das Thema zu behandeln. Der Herr, sowie alle die, welche sich an der Debatte betheiligten, stimmten darin überein, daß, nach dem Umgang mit dem Lehrer in der Schule, nur der häufige Umgang der deutschen Kinder mit gut-Englisch sprechenden Leuten, deren Englisch am besten fördern könne. Da das Thema eines von großer Wichtigkeit in allen deutschen Countries ist, so wurde beschlossen, dasselbe in der März-Sitzung wieder aufzunehmen.

Hierauf folgte das Thema: „Advisability of a Uniform Course of Study in our Country Schools“, welches Herr R. Bernstein grüßlich behandelte. Nach längerer Besprechung wurde der Vor-

schlag gemacht und angenommen, daß der Vorsitzende ein Comité von Dreien ernenne, einen Javros Curjus zu ernennen, und denselben den Institut in der nächsten Sitzung zu unterbreiten. Die Herren Bernstein, Berrichter und Pantermuehl wurden ernannt.

Geschäftsverhandlung. County Richter und ex officio Superintendent Bodemann machte bekannt, daß am 16., 17. u. 18. d. M. Redner-Examen stattfinden, und zwar am 16. die Höher für den permanenten, am 17. für den ersten und zweiten, und am 18. für den dritten Grad.

Folgende Communication wurde verlesen: Deutscher, Ter., 2. Jan. '99. Herr J. W. Neuf. Vertreter Herr!

Bei der jährlichen Versammlung der „Northwest Teachers Association“ in McKinney, Tex., am 4. und 5. November 1898, wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

Bestimmen, daß die Northwest Teachers Association die Legislatur des Staates Texas eruche, eine Bewilligung von nicht weniger als \$25,000 jährlich zur Unterstützung der Sommer-Normalschule von Texas zu machen, und ferner, daß der Secretär dieser Association instruiert werde, eine Copie dieses Vorschlages an jeden County- und Stadt Superintendenten des Staates schicke, mit dem Ersuchen, die Sache den verschiedenen County- und Stadt Insitutoren, den leitenden Zeitungen und jedem Mitgliede der Legislatur zur Erörterung zu unterbreiten.

Ihre Co-operation ist aufrichtig erwünscht. Achtungsvoll, Minnie M. Marich, Sectr. N. T. A.

Da kaum ein Quorum zugegen war, wurde bezüglich dieser Communication kein definitiver Beschluß gefaßt.

Bericht des Schatzmeisters: Bibliothek Fond 4. Febr. '99 \$26.57, Jährliche Beiträge " 2.55, Summa \$29.12

Es wurde den Damen für ihre musikalischen Beiträge vom Institut ein Dankes-votum zu theil und vielseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß solche musikalischen Genüsse sich wiederholen möchten. A. C. Coers, Sec.

Seit Samstag treibt eine kalte Welle die andere und meistens ist's sogar eiskalt. Die Wasserjungfer auf unserm Marktplatz ist befrähdigt in einen prächtigen Eisschleier gehüllt. Ein Holzhausen nach dem andern verschwindet im Dfen, aber gemüthlich warm bekommt man es in diesen lustigen Holzhaufen hierzulande nie, es sei denn, man feuert immerzu, sonst ist die Wärme im Nu futsch. Morgen werden wir wahrscheinlich wieder einmal schweigen. Wärmeres Wetter ist angeheigt.

Um die modernsten Modeartikel für die kommende Saison einzukaufen, reist Frau Anna Skennar am 13. Februar wieder nach dem Norden.

Billige Eisenbahnfahrten. Zum Ceneal nach New Orleans Rundreise-Tickets zum halben Preise. Alle Bequemlichkeiten vorsehen.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß ich das alleinige Recht „Patent right“ für Comal County erlangt habe, aus Röhren gebogene Ränder um galvanoisirte Eisernen zu legen. Diese Ränder haben den großen Vortheil, daß sie sich beim Transport nicht verbiegen also die Eisernen in tadelloser Form und ohne leichtbrechende Ränder, an Ort und Stelle gebracht werden können. Jos. Benoit.

Alle Porzellan Waaren werden zu den niedrigsten Preisen verkauft bei Streuer & Hofmann.

Soeben rein gekommen: feine weiße Kleiderstoffe, sowie Lamms, Linnen Lamms, Striped, Gedeo Dimities, Organdine, Peaque und viele andere. Feine Stoffe passend für Konfirmanten. Auch eine große Auswahl in Spitzen, Sidereren, Besagen, Band und viele andere Sachen bei J. Hampf.

Gus. Teller, gegenüber Faust Mühle lauft alle Sorten Hüte.

In Pfeuffer's Holzbandlung findet man alles zum Bauen nöthige Material, vom besten Longleaf Pine-Cypressen, Eichen- und Pappel-Holz, Badsteine, Cement und Colorado Sand. Großes Lager von geripptem, galvanoisirtem und rothem Dachblech in allen Längen zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

In Herren und Damen Schuhen, haben noch eine sehr große Auswahl. Streuer & Hofmann.

Größte Auswahl galvanoisirter Eisernen in allen Größen, Höhen und Weiten, immer an Hand zu billigsten Preisen bei Jos. Benoit.

Feinste und größte Auswahl in Kleiderstoffen, Besagen usw. für Präfungstog und Confirmation. Skennar's Puz- und Mode-Geschäft.

Wenn Ihr anstreichen wollt laßt Euch eine Farbenkarte geben bei Pfeuffer's im Store.

Eine sehr große Auswahl in Weißzeugen, Spitzen, Sidereren für Konfirmanten haben, sehr billig Streuer & Hofmann.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei J. Hampf.

Kinderwagen!!! Ich habe eine sehr große Auswahl von Kinderwagen, welche ich ausverkaufen will. Wenn Ihr einen billigen Wagen haben wollt, so kommt und seht Euch meine Preise an. Emil Boelder.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Die beste Auswahl von Pfeiffen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

**In Skennar's Puz- und Modegeschäft ist dieses Jahr wieder die reichhaltigste Ausstellung von Masken u. Costümen aller Art.**

Die geeigneten Bänder, Uhren, Besage und Verzierung die man zur Maskerade in schöner Auswahl gebraucht, zu billigen Preisen.

Wer sich maskiren will, gehe zu Skennar's. Da findet man sicher das Passendste.

**B. E. VOELCKER**  
Händler in  
**Drogen, Medicinen und Chemikalien.**  
Patent-Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.  
Schulbücher u. Schreibmaterialien.  
Deutschen und Englischen  
**Zeitschriften und Zeitungen.**

**Musverkauf!**  
**L. A. Hoffmann,**  
Puz- und Mode-Geschäft,  
in der San Antonio Straße.

**Damen und Kinder Hüte**  
werden jetzt zum halben Preise verkauft.  
**Spitzen und Stickereien**  
zu Spottpreisen. Noch eine schöne Auswahl.

**An allen anderen Waaren ist der Preis nochmals reducirt um den Ausverkauf zu befördern.**  
**Alle, die irgend Etwas brauchen**  
sollten vorsprechen, da die Sachen, die noch vorrätbig sind, nirgends so billig verkauft werden können, wie hier ausverkauft werden.

**Masken! Masken!!**  
Eine große Auswahl, die meisten für 5 und 10 Cents das Stück. Sehr billig beim Duzend.

**Zu verkaufen! Zu Verkaufen!**  
Zwei große, braune, gute Arbeitssperde achtjährig, preiswerth zu verkaufen. Näheres bei Georg Starke. A. Jacobs, Comalplatz.

Die Lebensweisheit meines Onkels.

Von E. Alberti.

Es sind nun bald vier Jahre her, daß ich eines schönen Morgens um neun Uhr vierzig Minuten den Jagd vestig, der mich von Potsdam nach Berlin führen sollte.

Mein Onkel Gottlieb, ein ausgezeichnete Mann, unter dessen Obhut ich aufgewachsen war, hatte mir unter allerhand guten Ermahnungen das Geleit auf den Bahnhof gegeben, und die Lokomotive setzte sich bereits in Bewegung, während er mir noch immer sprach:

„Adieu, Alfred! Adieu! Vor Allem vergiß meine „Lebensweisheit“ nicht, doch Du? Vergiß vor Allem meine „Lebensweisheit“ nicht!“

Ich war damals zwanzig Jahre alt und noch nie in der Hauptstadt gewesen. Am Tage vor meiner Abreise hatte mich mein Onkel zu sich gerufen und mir die folgende „Pauke“ gegeben:

„Mein lieber Alfred, ich werde alt! Wie Du weißt, besäße ich ein Haus, dazu eine Jahresrente von fünfzehntausend Mark, einen Heffen und Rheumatismus. Es ist mein Wunsch, Dir Alles zu hinterlassen, was ich mein eigen nenne, den Rheumatismus natürlich ausgenommen, vorher oder möchte ich, daß Du Berlin sädest, um Deine Erziehung zu vervollständigen. Du wirst morgen mit dem ersten Zuge abfahren und so lange dort bleiben, bis ich Dich gerufen habe.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen. Ich habe in diesem Buch meine Lebensweisheit, d. h. alle Beobachtungen zusammengestellt, die ich im Laufe meiner langen Praxis über Menschen und Dinge sammelte. Sobald Du deinen Fuß auf den schlüpfrigen Boden der Hauptstadt setzt, dich, so thue keine Scheu, ohne meine „Lebensweisheit“ um Rath zu fragen. Nimm das Buch und Du wirst mir ewig dank wissen.“

„Ich weiß nicht, wie es kam, allein eines schönen Abends hat mich die Dame des Hauses, in dem ich mich befand, etwas aus meinen Dichtungen vorzutragen, eine Kleinigkeit, kurz legend etwas. Ich weigerte mich, man besteh darauf, endlich gebe ich diesen angenehmen Drängen nach. Mein Lustspiel und drei Sonette kommen zum Vorschein und werden vorgetragen.“

„Graf“, bemerkte ich ironisch, ein schöner Graf! In Berlin sollte der Adel wie ein Schmutzfaß unter Verschluß gelegt werden. (Diesen Satz hatte ich kurz zuvor in der „Lebensweisheit“ meines Onkels gelesen.)

Mein Onkel wollte, daß in jenem Augenblicke gerade der Graf hinzutrat und meine Ausrufung hörte. Eine Herausforderung war die Folge und die Folge dieser Herausforderung ein Degenstich in meine linke Schulter, den ich als Audenten davontrug. — Das war Nr. 5.

Ich mußte sechs Wochen lang das Bett hüten. Während einer solchen Leidenszeit hat man genug Muße, über alles Mögliche nachzudenken. Ich theilte die Ergebnisse meiner Betrachtungen, einem Better mit, der mir eine Kondenzensliste abhatte. Ich erzählte ihm Alles. Zuerst die Geschichte meiner Bekanntschaft mit jenem reizenden, jungen Mann, vor dem ich mich später verlegen ließ.

„Und Du hast ihn nicht wieder ausgehacht?“ fragte mein Better. „Das ist ja einer der angesehensten jungen Kavaliere der Residenz. Sein Vater nimmt zudem eine der höchsten Beamtenstellungen ein und hätte Dir durch seine Gunst von großen Nutzen sein können.“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Sie war so hübsch, so zärtlich und so unschuldig! Nicht ohne Grund glaubte ich annehmen zu dürfen, daß ich ihr nicht gleichgültig sei. Ihre Blicke und einige verstopfene Worte besetzten jeden Zweifel.“

„Der Garten der Hölle.“ Zwischen Leben und Tod lag er im Mondschein bei sinkender Nacht unter Geäst. „Da! Was ist das? Ein fernes Geschrei von Maulfeln. Noch fand er Kraft genug, nach seiner Hülfe zu langen und abzurufen. Einen Augenblick später erdöhrte ein Schuß als Antwort. Dann ein „Hallo“. Van Horn war zu schwach, zu antworten. Nach wenigen Minuten war Waer an seiner Seite, gab ihm langsam Wasser ein, machte Feuer und löschte Kaffee.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Der Garten der Hölle.“ Zwischen Leben und Tod lag er im Mondschein bei sinkender Nacht unter Geäst. „Da! Was ist das? Ein fernes Geschrei von Maulfeln. Noch fand er Kraft genug, nach seiner Hülfe zu langen und abzurufen. Einen Augenblick später erdöhrte ein Schuß als Antwort. Dann ein „Hallo“. Van Horn war zu schwach, zu antworten. Nach wenigen Minuten war Waer an seiner Seite, gab ihm langsam Wasser ein, machte Feuer und löschte Kaffee.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Der Garten der Hölle.“ Zwischen Leben und Tod lag er im Mondschein bei sinkender Nacht unter Geäst. „Da! Was ist das? Ein fernes Geschrei von Maulfeln. Noch fand er Kraft genug, nach seiner Hülfe zu langen und abzurufen. Einen Augenblick später erdöhrte ein Schuß als Antwort. Dann ein „Hallo“. Van Horn war zu schwach, zu antworten. Nach wenigen Minuten war Waer an seiner Seite, gab ihm langsam Wasser ein, machte Feuer und löschte Kaffee.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

„Ich habe schon gesagt, daß ich zu jener Zeit zwanzig Jahre zählte. Kann man in einem solchen Alter etwas anderes thun, als sich verlieben?“

„Wie schade! Das ist gerade das Thema, über das ich mit Dir reden wollte. Einer unserer ersten Verleger hat mich nämlich beauftragt, Dir ein sehr vortheilhaftes Angebot behufs Veröffentlichung Deiner Dichtung zu unterbreiten.“

„Hörst Du, unterrichtete Dich, gebe in Gesellschaften. Da Berlin aber eine Stadt ist, in der man in jeder Kriegsbereitschaft leben muß, habe ich mich entschlossen, Dir selbst die Waffen mit auf den Weg zu geben. Nimm dieses Buch. Es ist die Frucht langjähriger Erfahrungen. Deine Jugend wird darin die Mittel finden, sich gegen Hülfe und Fußangeln, mit denen das Berliner Pfister besetzt ist, zu schützen.“

Wir wollen Frieden und diejenigen welche gepinigt sind mit Neuralgie werden Frieden haben von Schmerzen durch den Gebrauch von St. Jakobs Del welches beruhigt und kurirt.

J. D. GUINN, Law, Land & Collections AGENT.

Carl Bracht, Haus- & Schildermeister wohnhaft gegenüber Halle's Platz.

An das Publikum! Das einzige „Cobill Cure“, welches ich jezt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Cobill and Fever Cure“.

Dr. Louis Hirschfeld, Deutscher Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office in Wimmers Apotheke.

Notiz! Da Lenzen's früherer Plag jezt vollständig eingetrichet ist, Saloon, Spielzimmer (25 etc. Mahlgel) und geräumige Barb, so erlaube ich meine Freunde und Bekannte gesf. bei mir einzuführen.

I. X. L. BLUING, ist stets zu haben bei Knoke & Eiband, Haupt & Co., Streuer & Hoffmann in Neu Braunfels und W. Ludwig in Combsstadt.

N. Holz & Son. Halten stets das größte und beste Lager aller Sorten Farm-Geräthschaften.



Monarch Corn and Cob Mills. Simple Sulkes and Disc Plows. Mittel-Wursters, Hand-Pflüge und Eggen.

Smith Farm- u. Springwagen und Duggies in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen.

PHOENIX SALOON, Gottlieb Oberkampff, Eigenthümer. Die besten Weine, Liquöre und Cigarren.

F SIMONS SALOON, Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

WILH. LUDWIG, JR. neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.



# Texas.

Mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung und die physischen Verhältnisse des Landes nach eigener Beobachtung geschildert von Dr. Ferdinand Roemer. Bonn, 1849.

## Reisebericht.

### 6. Abschnitt.

(Fortf. von Seite 7.)

Strecken nach dem Besitze von Negern. — Hundeloge der Texaner. — Der Hiedes Seguin. — Ankunft an der Prairie bei Neu-Braunfels. — Wegen der Unmöglichkeit, den Guadalupe-Fluss bei Nacht zu passieren, gegen die Erwartung nochmals im Freien campirt.

Die Farm des Herrn King hatte eine recht passate und annuhtige Lage. Das Wohnhaus steht mit den kleinen zugehörigen Nebengebäuden auf der Höhe eines Hügelchens und vor demselben erstreckt sich ein 40 Aker großes, mit einer starken Hecke umgebenes Feld zum Maiebau, den Ackerbau hinab bis zum Bettom der Guadalupe lue hin. Ein anderes ebenfalls eingetragenes etwa 30 Aker großes Stück Land, welches als Weideland (pasture) für Pferde und Stiere dient, schließt sich daran und geht ebenfalls bis zur Uferwolkung des Flusses hin. Außerdem gehören zu der Farm noch etwa 80 weitere Aker, die aber vorläufig weder bebaut noch eingetraget sind. Der Hauptertrag der Wirtschaft besteht in der Milchreife, außerdem in der Zucht von Schweinen, Pferden und Rindvieh.

Herr King besitzt keine Negler, bewirtschaftet vielmehr sein Gut nur mit Hilfe seiner Sklaven und einer für die Dauer der wichtigsten Feldarbeiten gemieteten, weißen Arbeiter oder Slaven. Wir erfuhren von ihm, daß es sein Wunsch sei, seine Farm für 3000 Dollar zu verkaufen, um sich für den Kaufpreis ein paar eingetragene Negler anzuschaffen und mit diesen an derwä eine neue Farm anzulegen. Das Ankaufen von Negern ist überaus in Texas das Ziel der Wünsche bei allen selbst arbeitenden Farmern. Dieser Wunsch ist natürlich, denn der einträgliche Baumwollen- und Zuckerbau wird allein durch Negler betrieben. Auch ist überall die Stellung eines negerbesitzenden und nur beselenden Pflanzers, eine ganz andere, als die eines im Schwelge seines eigenen Angehens sein Feld bauenden Farmers.

Es regnete während der ganzen Nacht sehr heftig und, als wir am andern Morgen kaum 1 engl. Meile Nr. King's Farm hinter uns hatten, setzte ein in der Regel unfehlbarer kleiner Bach, der aber während der Nacht so angeschwollen war, daß unsere Wagen in seinem Falle passieren konnten, unserem weiteren Vordringen eine unerwartete Grenze. Es blieb uns nichts anderes übrig, als zu unserem Nachquartiere beim Herrn King zurückzufahren und hier das Verlaufen der Gewässer abzuwarten.

Unseren verlängerten Aufenthalt benutzten die jungen Leute im Hause des Herrn King, um uns alle möglichen Kauf- und Verkaufsvorschläge zu machen. Der eine erbot sich ein Pferd zu verkaufen oder zu vertauschen; der andere wünschte einen schwarzen Trak für seine bevorstehende Hochzeit von uns zu erhandeln und bot dafür eine gute Kuh nebst Kalb; ein dritter wünschte meinen Sattel zu haben und war bereit dafür aus bloßer Liebhaberei, wie er sagte, einen angeblid „viel besseren“ zu geben. Knaben von 8 bis 10 Jahren nahmen ebenfalls durch Verkauf- und Tauschvorschläge über geringere Gegenstände an dem schwachen Theil und entwickelten dabei eine Schlaubeit und Gewandtheit, die man bei deutschen Knaben gleichen Alters vergebens suchen würde. Ein deraartiges Handeln oder Schwadern ist in Texas noch mehr, als in andern Theilen der Vereinigten Staaten allgem. Ein Texaner ist in jedem Augenblicke, selbst auf der Reise bereit, alles, was er an und um sich hat, bis auf den Rock und das Hemd, das er trägt, zu verkaufen oder zu vertauschen, wenn er einen vortheilhaften Handel machen zu können glaubt, und erwartet dasselbe von jedem andern. Von einem Affectionsverweiche durch längeren Gebrauch oder Gewöhnung lieb gewonnener Sachen, hat er keinen Begriff und ist oft höchlich überrascht, wenn Deutsche ihm einen Gegenstand nicht überlassen wollen, ungeachtet er ihnen einen höheren Preis, als der äußere Werth beträgt, dafür bietet.

Erst gegen Mittag des folgenden Tages hatte sich das Wasser des Baches so weit verlaufen, daß wir unsere Reise fortsetzen konnten.

Der Weg führte in angenehmer Abwechslung durch kleine Prairien und Gehölze, mit der das Thal begrenzenden Hügelreihe, zur Rechten, und dem Bettom der Guadalupe, zur Linken.

Der folgende Tag brachte uns glücklich bis an das Ziel unserer Reise. Indem wir nämlich schon früh am Morgen aufbrachen, erreichten wir, meistens durch waldige Gegend ziehend, am Nachmittag den Hiedes Seguin. Die Häuser dieses Ortes liegen halb versteckt unter Lebensbäumen, einzeln zerstreut. Vom Wege aus belamen wir kaum ein Tupend derselben zu sehen, die äußerlich ganz denen in den früher gesehenen Hiedes gleichen. Gleich hinter Seguin traten wir in eine offene Prairie, die sich vor uns und zu unserer Rechten mit wellenförmig anschwellendem Boden und ohne allen Baumwuchs, so weit das Auge reichte, ausdehnte. Zu unserer Linken stieß bedeutend tiefer und durch einen schmalen Streifen Wald bezeichnet, die Guadalupe. Auf der anderen Seite des Flusses dehnte sich gleichfalls eine unabsehbare Prairie aus.

Die Tauschheit war längst eingebrochen, als wir an der Fähre bei Neu-Braunfels anlangten. Das Fährboot befand sich auf der anderen Seite und wir gaben daher mit einem zu diesem Zwecke an einem alten Baume hängenden Horne das Zeichen, daß wir übergesetzt zu sein wünschten. Nachdem unser Ruf mehrere Male unbeantwortet geblieben war, rief man uns endlich vom jenseitigen Ufer, daß wir uns bis zum folgenden Morgen gedulden müßten, da der Fluß zu hoch und reißend sei, um zur Nachtzeit das Uebersetzen wagen zu können. Das war eine unangenehme Nachricht. Statt, wie wir gehofft hatten, diese Nacht schon unter Dach und Fach zu schlafen, mußten wir uns requieren, bei kaltem Nocturnum und Regen im Freien zuzubringen, was um so unangenehmer war, da wir ein schwebendes Ueberboot in solcher Nähe wußten. Jedoch auch dieses wurde überstanden und als der Morgen anbrach, erschien das erwünschte Fährboot, geführt von zwei jungen Leuten, die mit beide aus meiner besonderen Heimat wohl bekannt waren.

Es war ein eigenbümliches, wohlthuenendes Gesicht, hier wieder Deutsch redende Menschen zu treffen, nachdem wir so lange nur fremde Leute gehört hatten, und dieses Gesicht wurde noch bedeutend gesteigert, als wir, am anderen Ufer hinaufsteigend, gleich darauf die Hauptstraße von Neu-Braunfels betraten und hier überall nur deutsche Geschäfte, deutsche Tracht und überhaupt Zeichen deutschen Lebens und deutscher Beschäftigung erblickten.

Auf diese Weise hatten wir denn fast 17 Tage gebraucht, um eine Strecke von etwa 250 engl. Meilen zurückzulegen, während ein Reiter diesen Weg von Houston bis Neu Braunfels bequem in 6 bis 7 Tagen, die seitdem eingerichtete Fährpost (stage), bei der ein regelmäßiger Pferdewechsel stattfindet, sogar in 3 Tagen zurückläuft. Es mag dies genügen, um anzudeuten, mit welchen Schwierigkeiten das Reisen mit beladenem Fuhrwerk in einem Lande, wo an künstliche Straßen überall nicht zu denken ist, begleitet ist, und wie wenig z. B. deutsche Einwanderer durch die bloße Kenntniss der Reitenkunst der Entfernung einen richtigen Maßstab für die Beurteilung der Dauer und der Beschwerden einer Reise von der Küste in das Innere des Landes besitzen.

Bei zwei Verwandten, jungen Leuten, die unlängst nach Texas gekommen waren, um hier Landbau zu treiben, fand ich ein vorläufiges Unterkommen und konnte mich nun gleich damit beschäftigen, die Lage und die Umgebungen meines neuen Aufenthalts kennen zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

— Bismarck's Orden. Fürst Herbert Bismarck hat längst dem Kaiser die preussischen Orden Bismarck's überreicht. Bismarck besaß im Ganzen 64 Orden aus aller Herren Länder, und zwar folgende Orden mit Brillanten: den preussischen Schwarzen Stern des Hohenzollern'schen Hausordens, Großkomturkreuz desselben baltischen Ordens der Treue, baltischen St. Hubertus Orden, sächsischen Orden der Krone, großherzoglich sächsischen Falkenorden, württembergischen Kronenorden, österreichischen Orden der Eisernen Krone, päpstlichen Christus Orden, persisches Portrait des Schah, russischen Andreas-Orden, türkischen Intia-Orden und Demonic-Orden. — Die Brillanten bleiben bei Ordensverleihungen mit Brillanten nach dem Tode des Beliehenen im Besitze der Familie. Fürst Bismarck hat schon in den Märztagen 1899 bei seiner Entlassung einem bekannten Berliner Juwelier den Auftrag gegeben, die Brillanten aus den betreffenden Orden herauszunehmen.

## Ein abscheuliches Hofblatt.

Als „offiziöses“ Organ der gegenwärtigen Bundesverwaltung stellt sich in der Bundeshauptstadt „Washington Post“ auf. Eine Hauptbeschäftigung desselben besteht im ideologischen Hegen gegen Deutschland und gegen dessen Regierung. Der deutsche Kaiser Wilhelm II., der sich wahrlich gegen die Ver. Staaten ehrenhaft und gewissenhaft benimmt, wird in diesem Blatte beharrlich auf's niederrächstliche beschimpft. Aber wo möglich noch ärger sind die Gemeindegelben dieses größten Blattes der amerikanischen Hauptstadt gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk. Wir halten das Schandblatt nicht selbst. Aber ein Begriff von seinem wüsten Treiben erhalten wir durch Auszüge, welche Schaefer's „Washington Sentinel“ daraus bringt. Da werden die Deutschen im richtigen alten Know-nothing-Zeil als dumme Sauerkraut- und Wurst-Fresser hingestellt und dann wird folgende brutale Drohung ausgesprochen: Es gebe nur eine richtige Art des Verfahrens gegen die deutsche Regierung — nämlich sie an der Kehle zu fassen; der unsinnigen deutschen Beleidigungen seien es nun genug, nicht nur neuerdings in Samoa, sondern seit zehn Monaten auf den Philippinen. Und das amerikanische Volk verlange kein größeres Verrecht als das: Deutschland mit dem Schwerte entgegenzutreten.

Hier also die hundertfach aufs bündigste wiederlegten Lügen hinsichtlich des deutschen Verhältnisses auf den Philippinen! Hier die niederträchtigen Hedeereien gegen Deutschland betreffs Samoa's, während die deutsche Regierung der amerikanischen treuherziglich die Hand bietet zur gerechten Schlichtung aller dortigen etwaigen Wirren und Mißverständnisse.

Im Anfange des amerikanischen spanischen Krieges hat ein Theil der Presse Deutschlands recht schief und zum Theil ungeredete Urtheile über Amerika gebracht, aber sie thaten es lediglich auf eigene Faust und nicht auf Befehl von Oden. Und in den jetzigen Blättern, die in irgend welcher Beziehung zur deutschen Regierung stehen, kam nichts Derartiges vor.

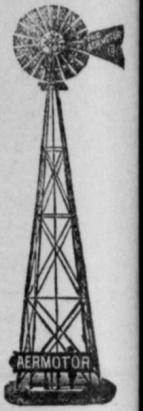
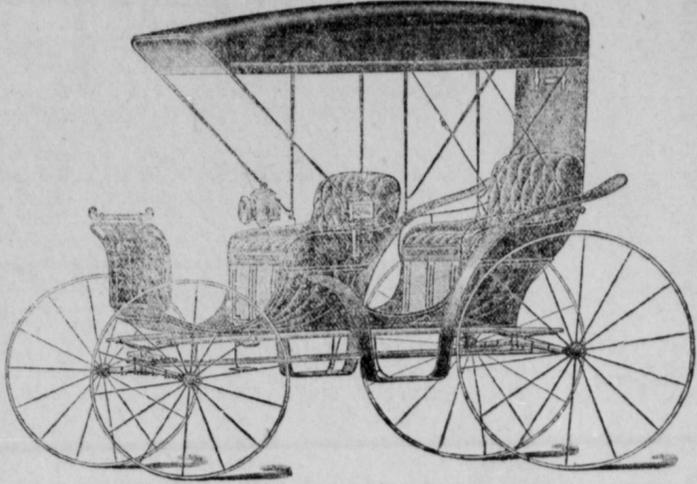
Nun lese man aber den Fall: die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin, die häufig als „offiziöses“ Regierungsorgan dient, beschimpfte und verlästerte beharrlich den Präsidenten McKinley persönlich, verdächtige ebenso niederträchtig die ganze amerikanische Regierung, beleidigte aufs roheste das amerikanische Volk und verzichte sich endlich zu brutalen Kriegsbroschüren gegen die Ver. Staaten! Das wurde nicht nur den Jingos, sondern auch gemäßigten Leuten hier zu Lande unträglich erwidert. Auf solche Weise geht es aber das offiziöse Blatt in Washington gegen Deutschland und gegen dessen Volk und Regierung.

Sicher scheint es sein, daß der Kerl, der die ideologischen Artikel in dem Washingtoner Blatte gegen Deutschland schreibt, in den engeren Beziehungen zu Kriegsminister Alger, dem bösen Geist der gegenwärtigen Bundesregierung, steht. Aber die höchste Zeit ist es, daß Präsident McKinley und sein Staatsminister Hay öffentlich und unbedingt jeden amtlichen oder halbamtlichen oder sonstigen Zusammenhang zwischen ihnen und dem sich als ihr Organ ausweisenden Schandblatt Washington Post in Abrede stellen.

Will der Präsident ein Hofblatt haben, so sorge er auch dafür, daß es in vernünftiger, anständiger und ehrenhafter Weise redigirt werde. So machte es Präsident Jackson, der wahrlich kein Züchthausbesitzer war. Er hatte sein Leiborgan, den „Washington Globe“; aber die Redaktion wurde geleitet von einem Journalisten und Ehrenmannen erster Güte, dem älteren Francis Preston Blair, und nicht von einem Lotterduden.

— In einem neuem Brief aus Washington, D. C., schreibt Major A. W. Studer, der 20 Jahre lang Ver. Staaten Consul in Singapur, war an einen alten Freund: „Während in De Moines wurde ich mit dem Liniment besamt, welches Chamberlain's Schmerzmittel heißt, daß ich vorzüglich für Rheumatismus sowie wehen Hals und Brust fand, und mein Athmen viel erleichterte. Ich hatte einen Anfall von Pneumonia Anfangs diese Woche, und zwei Applikationen auf die Brust und den Hals, halfen mir sofort. Ich möchte nicht ohne denselben sein. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.“

— Ein fideles Gefängniß. Vom 5. bis 9. Januar wurden in den Prager Vorstädten, insbesondere in Jizlov, zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Tätlern auf die Spur zu kommen. Erst dieser Tage wurde der Verdacht gegen zwei bereits abgeurtheilte Diebe rege, die sich zu derselben Zeit, zu der die Diebstähle verübt wurden, bei dem Bezirksgerichte in Jizlov



## LOUIS HENNE.

Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.

Agent für die AERMOTOR

auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.



## IDEAL Stahl-Windmühlen.

Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kamräder und Uebersetzungen geschliffen so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 weinig. Alle nöthigen Höhren (galvanisirt) sowie Verbindungstücke, Verpackungen etc., Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.

Agenten. Neu Braunfels, Texas.

## AUSVERKAUF zu Kostpreis.

Wir haben uns entschlossen, das Geschäft in Hunter aufzugeben und darum überließen wir unsern Kunden und Freunden den Nutzen von unserem ganzen Waarenlager, bestehend in

Dry Goods, Groceries, Eisenwaaren, Porzellan- und Glas-Waaren.

## Zu wirklichen Kostpreisen.

Das ist keine leere Redensart, sondern eine Thatsache, da wir unbedingt das Geschäft aufgeben. Unser Vorrath soll entweder Stück vor Stück oder in Masse verkauft werden und Ihr solltet die Gelegenheit, Waaren billiger wie je zu kaufen, nicht veräumen.

## Kommt und überzeugt Euch.

Wir haben eine große Auswahl wie je zu haben da wir unsere zwei großen Lager vereintigt haben.

Achtungsvoll

WALLHOEFER BROS

C. J. Ludewig Neue und "second hand" Waaren.

Moebel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Leichenbestattung

Aufträge werden entgegengenommen der Office des Leich- und Fütterhauses B. P. C. & Co. West-Seguin, Texas. Neu Braunfels, Texas.

Im Brother's Saloon, gegenüber dem Courtbaue